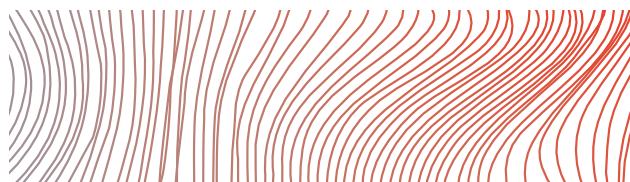


2021 JAHRESBERICHT

年 度 报 告



TABLE

■ Vorwort des Präsidenten der ACBA Prof. Dr. Georg Zanger, Präsident ACBA	04
■ Geleitwort des ACBA Ehrenpräsidenten DI Nikolaus Berlakovich, Bundesminister a.D.	06
■ Grußwort des ehemaligen Bundeskanzler Mag. Christian Kern, Bundeskanzler a.D.	07
■ Geleitwort des Kärntner Landeshauptmanns Dr. Peter Kaiser, Landeshauptmann Kärnten	08
■ Grußwort der ehemaligen Bundeskanzlerin Dr. Brigitte Bierlein, Kuratorin der Austrian Chinese Business Association	09
■ Grußwort des Wiener Landtages Ernst Woller, Erster Wiener Landtagspräsident	10
■ ACBA - Einführung	11
■ Vorstand - ACBA	18
■ Chinas Wirtschaft auf der Suche nach einem Ausweg aus der prekären Lage Prof. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik	21
■ Dort, wo Handelswege sind, entstehen Wohlstand und wirtschaftliche Prosperität Ing. Mag. (FH) Andreas Matthä	24
■ Shanghai Cooperation Organisation - Die eurasische Organisation und ihre gopolitische und realpolitische Bedeutung Robert Fitzthum	27
■ Die chinesische neue Seidenstraße Geopolitische und Wirtschaftliche Strategie Hao Zhu	33
■ Mehr als Mozart und Mao! Zum 50-jährigen Jubiläum der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und China MMag. Alice Schmatzberger	37

■ **Beijing Winter Olympics to boost global tourism and winter sports industries: Austrian tourism official**
By Global Times

■ **ACBA Tätigkeitsbericht 2020-2021**

ACBA startet mit Verein der Auslandschinesen Spendenaktion für China	44
ACBA Frühlingsfest: Ausblick auf China im Jahr der Metallratte	45
ACBA/ Servicemesse Peking 2020	48
10-Jahre ACBA – Videos	49
Die Österreich Ausgabe der „Select Shandong “ Cloud Roadshow Reihe	52
ACBA Webinaranlässlich des diplomatischen Jubiläums mit über 689.000 Zuschauern	53
GUANGXI- Webinar vom 26.05.2021	55
50 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Österreich und der VR China – ACBA Webinar zur Verbindung von Wien und Peking am 2. Juni durchgeführt	58
Buchempfehlung: 50 Jahre österreichisch-chinesische Beziehungen. Urbane Überlegungen	62
Botschafter-Frühstück China Quo Vadis?	64
Das erste chinesisch-österreichische „International Cloud Music Festival “	66
Wandel der Gesellschaft – 5 Jahres Plan	68

39

43

GRUßWORTE



02

WEBSITE: [HTTPS://WWW.ACBA.AT](https://www.acba.at)

////// AUSTRIAN CHINESE BUSINESS ASSOCIATION (ACBA)



www.acba.at

03 A
C
B
A



Prof. Dr. GEORG ZANGER

乔治·章格

Präsident der ACBA

奥中商业协会主席

Führender österreichischer Rechtsanwalt

奥地利知名律师

Persönlicher Rechtsberater mehrerer österreichischer

Ministerpräsidenten und Bundespräsidenten

奥地利多届总理和总统的私人法律顾问

Autor mehrerer Lehrbücher und Fachartikel

多本教科书及专业性文章作者

Die ACBA hat sich konsequent die Aufgabe gestellt, die Wirtschaft beider Länder, Österreich und die VR China, zu unterstützen und den Austausch zwischen den beiden Staaten und ihren Unternehmen zu fördern. Wir mussten in den beiden vergangenen Jahren leider feststellen, dass die Pandemie, die unser aller Leben nachhaltig verändert hat und-, vor allem anfangs für antichinesische Agitationen missbraucht wurde. Doch gerade in einer solch heiklen Phase zählen Zusammenhalt und Dialogbereitschaft – und auch in dieser Hinsicht haben wir die ACBA als Brückenbauer verstanden und entsprechend gehandelt.

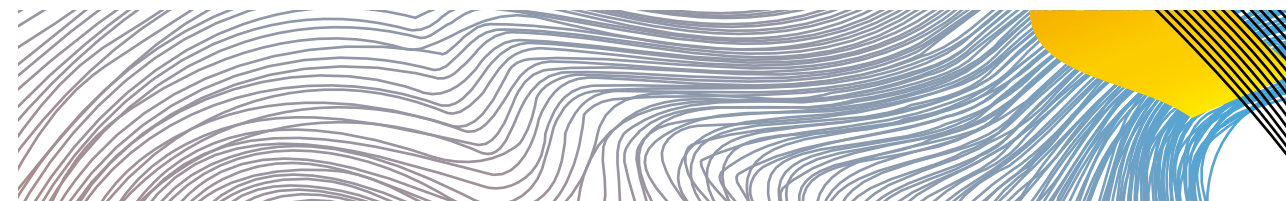
Trotz covidbedingter Rückgänge war laut Wirtschaftskammer Österreich die VR China mit einem bilateralen Handelsvolumen (Importe aus China und Exporte nach China) von rund 14 Milliarden Euro auch im Jahr 2020 mit Abstand der wichtigste Handelspartner Österreichs in Asien und unser fünftwichtigster Handelspartner weltweit.

Die Bedeutung der VR China hat sich dank der Konvergenz zwischen der freien Marktwirtschaft und der sozialen Kontrolle durch die chinesische Regierung derart stark entwickelt, dass sie unmittelbar vor der Übernahme einer wirtschaftlichen

Vormachtstellung auf globaler Ebene steht. Denn China hat sich dank der selektiven Öffnung von der billigen Werkbank zu einem Top-Player in vielen Wirtschaftssektoren entwickelt.

Chinesische Unternehmen sind entsprechend den Vorgaben aus Peking durch technologische Innovation und durch globale Wertschöpfungsketten aufgestiegen. Forschung in Schlüsseltechnologien, wie künstliche Intelligenz, Quanteninformatik, Halbleitertechnologie, Gen- und Biotechnik, sowie Weltraumtechnologie wurden und werden vorangetrieben, sodass davon auszugehen ist, dass China in der Zukunft eine zunehmend globale Vorreiterrolle spielen wird.

Die Haltung Europas gegenüber China ist leider nicht einheitlich und von innereuropäischen Differenzen geprägt. Dabei ist eine klare Haltung deswegen so wichtig, um nicht in der derzeit geopolitisch schwierigen Lage zwischen den USA und der VR zerrieben zu werden. Ungeachtet der steigenden wirtschaftlichen und technologischen Bedeutung Chinas hat die EU die Wahrung von Menschenrechten als Kriterium für Aufrechterhaltung und



Förderung der Wirtschaftsbeziehungen mit der VR China in den Vordergrund gestellt; sie hat damit einen deutlichen Unterschied zu anderen Industrienationen, wie den USA gemacht.

In der Folge ist es zwischen der EU und China zu unnötigen Hürden in der Handelspolitik gekommen: Die Weigerung, das ausgehandelte Investitionsabkommen mit der VR China zu ratifizieren, ist ein Beispiel dafür.

Auch die Nicht-Anerkennung der chinesischen Coronaimpfstoffe zählt dazu. Gerade die wechselseitige Anerkennung dieser Vakzine wäre aber die Voraussetzung für die Öffnung der Grenzen zur VR China und die Aufhebung der Einreisequarantänebestimmungen nach China. Die Lockerung von pandemiebedingten Reisebestimmungen wäre ein enorm wichtiger Faktor, um zur Wiederaufnahme der regulären Produktionszyklen von in China ansässigen Fabrikstandorten beizutragen, die in unserer hochgradig vernetzten Welt dringend benötigt werden. Nur so können die Lieferwege wechselseitig beschleunigt werden.

Die ACBA hat in den vergangenen beiden Jahren trotz massiver Einschränkungen regelmäßig Veranstaltungen durchgeführt, die covidbedingt größtenteils durch

Webinare realisiert wurden. Dadurch haben wir aber eine neue Form der Präsentation österreichischer Unternehmen in der VR China erreicht. Wir konnten in verschiedenen chinesischen Provinzen, insbesondere in der Provinz Shandong, die unvorstellbare Zahl von 689.000 Unternehmen erreichen, die sich ein Bild von der österreichischen Wirtschaft und ausgewählten Unternehmen machen konnten. Wir werden dieses Format fortsetzen. Webinare werden in der Zukunft zur Vorbereitung von analogen Besuchen dienen. Die ACBA hat auch ihre Beziehungen zur European Chinese Business Association gestärkt und sich laufend an den Aktivitäten und Webinaren der EUCBA beteiligt.

Blättern Sie durch unseren Jahresbericht und sehen Sie die Ergebnisse der einzelnen Aktivitäten. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen und hoffe, dass wir Ihnen interessante Neuigkeiten aus unserem Netzwerk vermitteln können!



DI. NIKOLAUS BERLAKOVICH

**Bundesminister a.D. für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft**
前联邦农业、林环境和水利部长
Ehrenpräsident der ACBA
奥中商业协会名誉主席



ACBA mit neuen, innovativen sowie bekannten Formaten im Jahr zwei der Pandemie

Die Corona-Pandemie hielt 2021 die ganze Welt weiter in Atem. Die Austrian Chinese Business Association war aber auch in diesem Jahr sehr aktiv und dabei ein starker Verbinder zwischen der Volksrepublik China und Österreich. Bei zahlreichen Veranstaltungen und persönlichen Kontakten konnten die Beziehungen aufgrund des Einsatzes der ACBA und ihrer Akteure zwischen den beiden Staaten gepflegt und intensiviert werden.

Anders als in der Vergangenheit galt es bereits zu Beginn der Jahres verstärkt auf den digitalen Austausch zu setzen. Neben der Kontaktpflege und dem Vernetzen von Interessierten online veranstaltete die ACBA bereits im März das große Frühlingsfest als Webinar zum Thema „Die Eindämmung der Pandemie und ihre wirtschaftlichen Folgen“.

Schon bald darauf folgte mit dem Webinar „Online Conference on Digital Economy Industrial Chain“ die nächste digital abgehaltene Veranstaltung. Die Teilnehmer in China konnten sich nachmittags Pekinger Ortszeit, jene in Österreich am Vormittag MEZ zuschalten und so gemeinsam Gedanken austauschen.

Den Höhepunkt des Jahres stellen zweifelsohne die Feierlichkeiten zu 50 Jahre Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und Österreich dar. Die ACBA organisierte auch hier eine Webinarreihe, deren Auftaktveranstaltung knapp 700.000 Live-Teilnehmer erreichte.

Mit den Webinaren werden immer wieder Akteure in spezielle Regionen angesprochen. So wurden Schwerpunkte auf die Vernetzung der Regionen Peking und Wien; Shandong und Oberösterreich sowie Guangxi und Burgenland gelegt werden.

Das erste hybride Event stand ganz im Zeichen der Möglichkeiten für Nachhaltigkeit in Zusammenhang mit Digitaler Seidenstraße und insbesondere auch der Blockchain-Technologie.

Im Sommer war es möglich ein Botschafterfrühstück zum Thema „China quo vadis?“ mit dem Botschafter der Volksrepublik China in Österreich, Botschafter Li Xiaosi, durchzuführen. Nebst spannenden Inputs konnten endlich wieder Face-to-Face Kontakte gepflegt und geknüpft werden.

Besonders erwähnenswert sind die Konzerte des ersten chinesisch-österreichischen „International Cloud Music Festivals“. Die größten Musikuniversitäten beider Länder veranstalteten ein großartiges, hybrides Musikprogramm.

Einen weiteren Höhepunkt stellte die Vorstellung des neuen 5-Jahresplans durch den Botschafter der Volksrepublik China, Botschafter Li Xiaosi, in der Chinesischen Botschaft dar.

Bereits über ein Jahr ist die ACBA mit einer ständigen Niederlassung in Peking vertreten. Während das Team, hier stetig wächst, arbeiten weitere Vertreter von Chengdu und Shandong und weiteren Städten aus an der Verbindung zwischen der Volksrepublik China und Österreich.

Ich wünsche der ACBA und ihren Mitgliedern weiterhin so erfolgreichen Kontaktaufbau und Kontaktpflege und freue mich auf die kommenden Veranstaltungen!



MAG. CHRISTIAN KERN

Präsident des Kuratoriums
奥中商业协会顾问委员会主席
Bundeskanzler a.D.
奥地利共和国前联邦总理



Zum zweiten Mal nach 2008 hat China 2022 die Olympischen Spiele ausgetragen. Die zwei internationalen Sportfeste, das eine im Sommer, das andere im Winter ausgetragen, markieren signifikante Orientierungspunkte einer Entwicklung im Verhältnis des Westens zu China. Es würde an Realitätsverweigerung grenzen, wenn man diese Entwicklung ausnahmslos positiv bewerten würde. Dem ökonomischen und sozialen Fortschritt steht der Beginn einer Neuordnung der globalen Verhältnisse gegenüber, der unübersehbare Anpassungsschmerzen mit sich bringt.

Bei allen kurzfristigen Irritationen hat die Kooperation zwischen China und dem Westen in den vergangenen 14 Jahren beeindruckende Ergebnisse hervorgebracht. Mehr als ein Drittel des globalen Wohlstandszuwachses ging in diesem Zeitraum auf die vermehrte wirtschaftliche Dynamik in China zurück. Der wechselseitige Austausch von Dienstleistungen und Gütern hat ein Rekordniveau erreicht, und die internationale Arbeitsteilung, die Nutzung Chinas als leistungsfähigen Produktionsstandorts, hat in Europa und den USA wesentlich zu niedrigen Inflationsraten beigetragen.

Die Bilanz Chinas ist ähnlich beeindruckend. Seit 2008 ist der Anteil am globalen BIP von 7 auf 18 Prozent gestiegen, und die Zahl, der Menschen, die in China von weniger als 3,20 US-Dollar am Tag leben müssen, ist seit den olympischen Sommerspielen von 35 auf 2 Prozent gesunken. 2008 wurde die erste Hochgeschwindigkeitsstrecke eröffnet. Heute verfügt China über ein 40.000 Kilometer Schienennetz. Der Wohlstand hat längst die Grenzen der Küstenprovinzen überschritten und ist in der Fläche angekommen.

Unzweifelhaft haben also beide Seiten enorm von der wechselseitigen Zusammenarbeit und der politischen Kooperation profitiert. Ebenso gibt es keinen Zweifel, dass die großen Herausforderungen unserer Zeit nur gemeinsam zu bewältigen sind: Egal, ob es sich um den Kampf gegen den Klimawandel oder die Covid-Pandemie handelt oder um die Sicherstellung eines stabilen Ordnungsrahmen,

der den internationalen Handel und eine moderne multipolare Sicherheitsarchitektur ermöglicht.

Obwohl die Fakten und die Notwendigkeiten klar am Tisch liegen, haben sich Ton und Umgang zuletzt verschärft. Statt gemeinsame Zukunftsprojekte zu vereinbaren, ist immer öfter die Rede von Entkoppelung und Abschottung. Statt Respekt und Empathie blickt man auf den anderen zunehmend mit Misstrauen und Unverständnis. Amerikaner, Europäer und Chinesen schauen auf dieselbe Sache und sehen doch etwas gänzlich anderes.

Während im Westen die Sicht vorherrscht, dass es sich bei China um eine kontrollwütige Dystopie handelt, hat die chinesische Bevölkerung eine gänzlich andere Wahrnehmung. So war etwa im Wochenmagazin „Der Spiegel“ zu lesen: „es gebe kein anderes großes Land auf der Welt, in dem ein so hoher Bevölkerungsanteil so konstant über alle Umfragen hinweg Zufriedenheit äußere.“

Hannah Arendt hat den Gedanken formuliert, „Wahrheit gibt es nur zu zweien.“ Das gilt in Zeiten unruhiger See ganz besonders auch für das transatlantische und das transpazifische Verhältnis. Was es braucht, sind gemeinsame Plattformen und gemeinsame Projekte, Respekt und das Verständnis für die Bedürfnisse und die Kultur der Partner. Wir brauchen eine faire Globalisierung, die Gewinner und nicht Verlierer produziert, und wir brauchen einen Schutzwall gegen Nationalpopulismus jeglicher Art.

Die Austrian-Chinese Business Association hat sich zum Ziel gesetzt, eine solche Plattform zu schaffen, die einen respektvollen und konstruktiven Austausch zwischen österreichischen und chinesischen Interessen fördert und ermöglicht. Selten war diese Idee wichtiger als heute.

Ich darf allen Mitgliedern und Freunden der ACBA, in China und in Österreich ein glückliches und prosperierendes neues Jahr wünschen und freue mich auf ein Wiedersehen bei einer der Veranstaltungen der ACBA.



DR. PETER KAISER

Vizepräsident des Kuratoriums

ACBA 顾问委员会副主席

Landeshauptmann Kärnten

克恩滕州州长



BRÜCKEN BAUEN

Nicht nur mit den Olympischen Spielen in Peking rückt China in diesem Jahr in den Fokus der internationalen Aufmerksamkeit. Die Volksrepublik gilt seit vielen Jahren als zentraler Motor und als einer der wichtigsten Player für die gesamte Weltwirtschaft.

Trotz der mannigfaltigen Herausforderungen, die mit der Corona-Pandemie bisher einhergegangen sind, kann ich als Landeshauptmann mit Stolz und Freude berichten, dass die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Kärnten und China weiter erblühen. Immer mehr heimische Wirtschaftstreibende wagen den Schritt auf den asiatischen Markt und finden in chinesischen Unternehmen verlässliche und stabile Partner. Auf politischer Ebene konnten wir als gesamte Landesregierung die Beziehungen zu unseren chinesischen Freunden weiter intensivieren und arbeiten daran, die entsprechenden Rahmenbedingungen auch zukünftig für erfolgreiche Handelsbeziehungen zu schaffen – so unter anderem mit Wirtschaftsabkommen mit der Provinz Henan oder einem Memorandum mit der autonomen Region Guangxi.

Gerade die weitere Entwicklung der Neuen Seidenstraße ist für Kärnten von besonderer Bedeutung. Sie bietet große wirtschaftliche Chancen für unser Bundesland und seine zahlreichen Unternehmen, die mit hoher Verlässlichkeit und großer fachlicher Expertise international zu überzeugen wissen.

Brücken nach China zu bauen ist weiterhin das Ziel Kärntens. Die Austrian Chinese Business Association leistet dabei einen wichtigen und wertvollen Beitrag. Das politische, wirtschaftliche und kulturelle Verständnis füreinander zu stärken, konsequent die Bedeutung von Menschenrechten und für ihre Einhaltung weltweit als unverzichtbare Grundlage jederzeit einzutreten ist in unserer global vernetzten Welt von heute wichtiger denn je. Ich wünsche der ACBA und allen Partnern ein erfolgreiches und positives Jahr 2022.



DR. BRIGITTE BIERLEIN

Bundeskanzlerin a.D.

奥地利共和国前联邦总理



Sehr geehrte Mitglieder der Austria-Chinese Business Association!

Wir durchleben bewegte, krisenbehaftete Zeiten. Insbesondere die Pandemie verlangt unserer Gesellschaft sehr viel ab. Für Österreich als exportorientiertes Land ist der internationale Dialog wichtige Grundlage für Wohlstand und sozialen Zusammenhalt.

Die ACBA als Plattform zur Förderung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen stärkt vor allem das gegenseitige Verständnis. Ich gratuliere dem Herrn Präsidenten, Prof. Dr. Georg Zanger, und allen Beteiligten zu ihrem großen Einsatz und ihrer Bereitschaft, auch im Lichte schwieriger Umstände und unterschiedlicher Auffassungen stets den Meinungs-austausch und das gedeihliche Miteinander zu bekräftigen. Als Repräsentanten einer offenen Gesellschaft sind wir in unserem Land privilegiert und dazu aufgerufen, immer wieder neue Gesprächskanäle, Netzwerke und Zugänge zu suchen und zu finden. In diesem Sinne wünsche ich allen Mitgliedern größtmöglichen Erfolg!

Viel Vergnügen und wertstiftende Einblicke bei der Lektüre des aktuellen Jahresberichts.



ERNST WOLLER

Erster Präsident des Wiener Landtags

维也纳 (州) 议会第一主席

Sehr geehrte Mitglieder des Vorstandes, wertees Präsidium,

Die letzten Jahre haben den Menschen weltweit viel abverlangt. Unzählige sind der Pandemie zum Opfer gefallen, jene, die im Gesundheitsbereich arbeiten, sind bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gefordert. Und der Kampf gegen den Virus ist noch nicht zu Ende. Gerade in Zeiten wie diesen ist die internationale Zusammenarbeit von großer Bedeutung.

Österreich und China halten an ihrer guten Beziehung fest und freuen sich über bestehende und künftige Kooperationen. Die Austrian Chinese Business Association leistet auf diesem Gebiet einen wertvollen Beitrag. Sie hat mit ihren Kontakten seit ihrem Bestehen wesentlich zur Verbesserung und Stärkung der Beziehungen der beiden Länder in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur beigetragen.

Dafür möchte ich dem Vorstand der ACBA und all ihren Mitgliedern danken und alles Gute für die Zukunft wünschen. Möge sich das neue Jahr in jeder Hinsicht gut entwickeln und auch wieder persönliche Kontakte ermöglichen, nicht zuletzt zur Stärkung der Freundschaft zwischen Österreich und China.

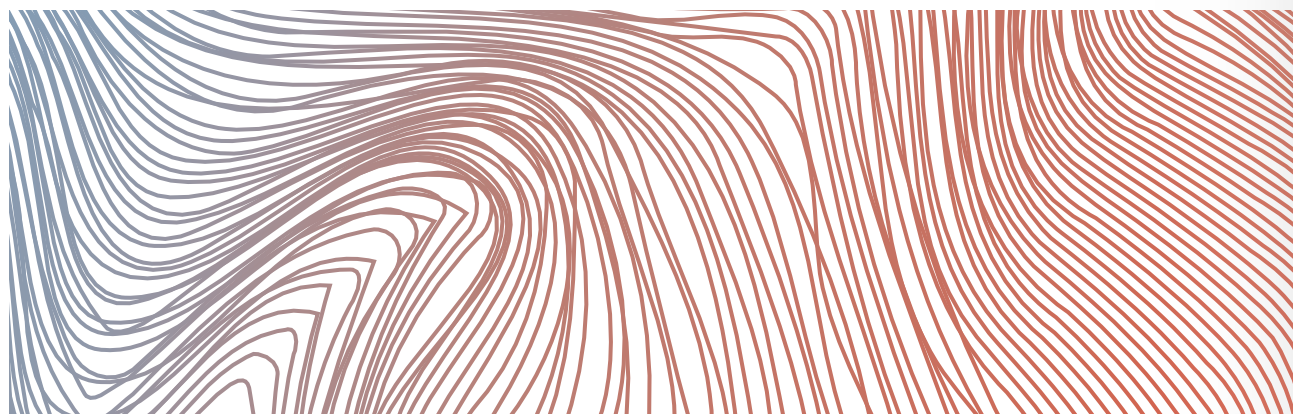
Austrian Chinese Business Association

CONNECTING AUSTRIA AND CHINA

Die Austrian Chinese Business Association (ACBA), gegründet 2010 von Prof. Dr. Georg Zanger, ist ein gemeinnütziger Verein, der sich unpolitisch und nicht profitorientiert um die Verbesserung des wirtschaftlichen Austauschs mit China bemüht. Unsere Arbeit umfasst:

- Empfang von Delegationen chinesischer Wirtschaftstreibender und Vernetzung mit unseren Mitgliedern
- Veranstaltungen zur Vernetzung und zum Austausch von Informationen
- Beratung hinsichtlich Investitions- und Wachstumsstrategien am chinesischen und europäischen Markt
- Praxisorientierte Seminare auch in-house





KURATORIUM

Das Kuratorium gibt Empfehlungen zur strategischen Ausrichtung der Austrian Chinese Business Association.

咨询委员会为 ACBA 的战略方向提供建议。

Es unterstützt den Dialog mit der Politik und anderen relevanten Interessensverbänden.

咨询委员会支持 ACBA 与政治界和其他相关利益团体的交流。

Die vom Vorstand berufenen Mitglieder des Kuratoriums sind Vertreter aus der Wirtschaft, Politik und Wissenschaft, die ein besonderes Interesse an der Förderung von erfolgreichen Wirtschaftsbeziehungen zwischen China und Österreich hegen.

咨询委员会的成员是政界、商界和科学界的杰出代表，他们有兴趣积极促进中国和奥地利在各个层面的交流，包括经济和文化。



MAG. CHRISTIAN KERN

Präsident ACBA Kuratorium

ACBA 顾问委员会主席

Unternehmer, Bundeskanzler a.D.

企业家，奥地利共和国前联邦总理



DR. PETER KAISER

Vizepräsident ACBA Kuratorium

ACBA 顾问委员会副主席

Landeshauptmann Kärnten

克恩滕州州长



DR. BRIGITTE BIERLEIN

Bundeskanzlerin a.D.

奥地利共和国前联邦总理



ERNST WOLLER

Erster Präsident des Wiener Landtags

维也纳 (州) 议会第一主席



MMAG. KLAUS LUGER

Bürgermeister Linz

奥地利林茨市市长





DR. CHRISTOPH MATZNETTER

WKO Vizepräsident

奥地利联邦商会副主席



DR. PETER WITTMANN

Abgeordneter zum Nationalrat

国家理事会成员



DR. GÜNTHER HORVATH

Präsident Vienna International Arbitration

维也纳国际仲裁组织主席



HANS HARRER

Vorstandsvorsitzender des Senats der Wirtschaft

经济参议院主席



ING. MAG. (FH) ANDREAS MATTHÄ

Vorstandsvorsitzender ÖBB

奥地利联邦铁路公司董事长 (CEO)



MAG. JULIAN JÄGER

Vorstandsdirektor Flughafen Wien AG

维也纳机场董事长 (CEO)



DR. ROBERT JAKOB

Vorstand Metro Cash & Carry

麦德龙现购自运公司首席财政官 (CFO)



DDR. ELISABETH STAMPFL-BLAHA

Direktorin Austrian Standards

奥地利标准局局长



PROF. DR. SUSANNE WEIGELIN-SCHWIEDRZIK

**Dekanin der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der
Universität Wien**

维也纳大学语言学和文化研究学院院长



DR. IVO GREITER

Rechtsanwalt

奥地利知名律师



DKFM. MAG. DR. PAUL TANOS

P. Tanos Consulting

P. Tanos 咨询公司



MAG. VERONIKA ETTINGER

Marketing Managerin Firma Borealis

Borealis 市场管理



DR. GEORG CHRISTOPH HANSCHITZ, MAS, MBL-HSG

Head of Austria, Director Ecosystem & Cloud, Huawei Mobile Services

华为移动服务部奥地利负责人，生态系统和云计算总监



WOLFGANG M. ROSAM

PR-Strategie und Herausgeber von falstaff

falstaff 杂志 公共关系顾问与发行人



MAG. ROBERT FITZTHUM

Publizist und Schriftsteller

记者和作家



NIELS MUUS

Opera Masters Program und Professor an der mdw

mdw 在职教授，歌剧大师项目管理者



VORSTAND ACBA



www.acba.at

19
A
C
B
A



PROF. DR. GEORG ZANGER
Präsident



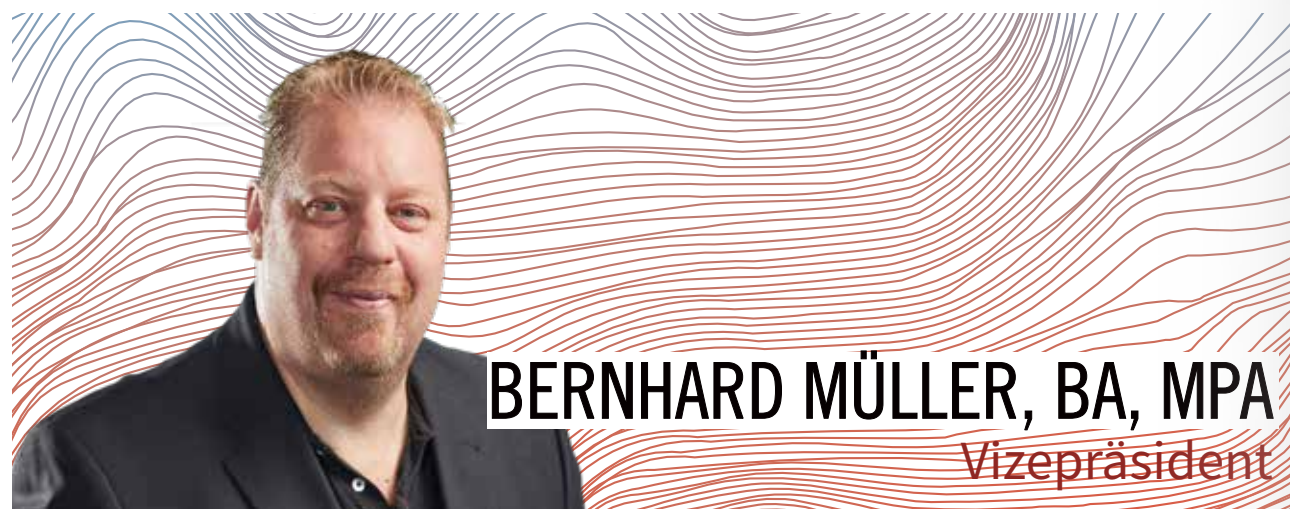
MAG. ALEXANDER KLEEDORFER
Direktor, Kommunikation



HONGGE ZHANG
Geschäftsführende Vizepräsidentin



DAVID WANG
Direktor, Finanzen



BERNHARD MÜLLER, BA, MPA
Vizepräsident



MAG. CHUNAH URBAN
Direktorin, Öffentlichkeitsarbeit



CHINAS WIRTSCHAFT AUF DER SUCHE NACH EINEM AUSWEG AUS DER PREKÄREN LAGE

Prof. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik



Seit Jahren sind wir gewöhnt, aus China gute Nachrichten über die wirtschaftliche Entwicklung zu erhalten. Spätestens seit der Finanzkrise des Jahres 2008 hat sich außerhalb Chinas die Meinung durchgesetzt, daß China die Weltwirtschaft am Laufen hält. So haben wir auch sofort und voller Hoffnung die Einschätzung angenommen, China habe im Jahr 2020 am wenigsten unter der durch die Pandemie verursachten Wirtschaftskrise gelitten und als erstes Land der Welt den Weg zurück in den wirtschaftlichen Aufschwung gefunden. Schließlich hatten die in China aktiven ausländischen Unternehmen 2020 weit besser gewirtschaftet als in ihren jeweiligen Heimatländern. Warum sollte man nicht optimistisch auf die chinesische Wirtschaftsentwicklung schauen?

Die eher besorgniserregenden Nachrichten aus China wurden demgegenüber entweder überhört oder positiv uminterpretiert. Das Vorgehen des Staates gegen Alibaba wurde als notwendig angesehen, um der ungesunden Monopolbildung entgegenzutreten. Die Schwierigkeiten des Immobilienkonzerns Ever Grande hätten keinen weltweiten Einfluß und würden bestimmt mit Hilfe des chinesischen Staates bald gelöst werden.

Die plötzlich auftretenden Probleme im Bereich der Energiewirtschaft ließen die Wirtschaft außerhalb Chinas allerdings nervös aufhorchen. Zum ersten Mal wurde auch den ausländischen Beobachtern deutlich, daß die Koordination verschiedener Wirtschaftssektoren nicht ganz so rundläuft, wie man sich das erhofft, und daß die Konsequenzen auch für ausländische Unternehmen erheblich sein können.

Schaut man sich einmal den Jahreswirtschaftsbericht der chinesischen Regierung für 2021 an, der auf der Arbeitskonferenz zu wirtschaftlichen Fragen am 8.12.2020 in Peking zur Diskussion stand, wird deutlich, daß die Siegesgewissheit einer Bereitschaft gewichen ist, den augenblicklichen und mittelfristigen Problemen der chinesischen Wirtschaft direkt ins Auge zu blicken. So wird im Bericht ausgeführt: „Während wir die Erfolge vollumfänglich anerkennen sollten, müssen wir erkennen, daß die Wirtschaft unseres Landes mit drei Problemen konfrontiert ist: einem Rückgang der Nachfrage, Problemen im Bereich der

Versorgung und einem allgemeinen Abschwung. Unter dem Druck der Jahrhundert-Pandemie hat sich die Lage so schnell verändert wie seit hundert Jahren nicht mehr. Die äußeren Faktoren werden zunehmend kompliziert, schwierig und unberechenbar. Wir sollten den Schwierigkeiten ins Auge blicken und zugleich unser Vertrauen nicht erschüttern lassen.“¹

Grund für den plötzlichen Stimmungswandel ist ein abruptes Fallen der Wachstumsraten in allen Sektoren der chinesischen Wirtschaft seit Oktober. Im November wurde durchschnittlich ein Wachstum der Wirtschaft von ca.4% vom staatlichen Statistikamt gemeldet, während im ersten Halbjahr des Jahres 2020 im Vergleich zum Vorjahr in allen Bereichen (mit Ausnahme der Investitionen in Infrastruktur) zweistellige Wachstumsraten gemeldet worden waren. Besonders stark fällt der Rückgang der Investitionen im Bereich der Infrastruktur auf. Hier wurde für November nur ein Wachstum von 0.19% vermerkt. Die Bank of China reagiert auf diese Entwicklung, indem sie die Zinsen um 0,5% senkte.

Dabei sprechen chinesische Kommentatoren davon, daß der angeblich so plötzliche Rückgang der wirtschaftlichen Entwicklung auf strukturelle Probleme zurückzuführen sei, die schon seit langem bekannt, bisher aber noch nicht in vollem Umfange erkennbar geworden seien. Die drei Säulen des chinesischen Wirtschaftswachstums, die Immobilienbranche, die staatlichen Investitionen in die Infrastruktur und der Export, hätten in etwa gleichzeitig ihre tragende Bedeutung für die Wirtschaft verloren. Die Immobilienkrise, deren weithin erkennbarer Ausdruck die immer noch nicht gelösten Schwierigkeiten von Ever Grande ist, zeigt an, daß die Kapitalverwertung durch Investition in Immobilien und die damit verbundene Beschäftigung von Millionen ungelernter Arbeiterinnen und Arbeiter auf dem Bau ein derartiges Überangebot erzeugt hat, daß in China derzeit so viele Wohnungen leerstehen, daß die gesamte Bevölkerung Deutschlands dort einziehen könnte. Trotzdem besteht gleichzeitig eine ungesättigte Nachfrage nach preisgünstigem

¹ 会议指出,在充分肯定成绩的同时,必须看到我国经济发展面临需求收缩、供给冲击、预期转弱三重压力。世纪疫情冲击下,百年变局加速演进,外部环境更趋复杂严峻和不确定。我们既要正视困难,又要坚定信心。中央经济工作会议在北京举行, www.china-cer.com.cn/guwen/2021121016039.html

Wohnraum, sei es in Form von Wohneigentum oder zur Miete. Noch wissen wir nur von den Schwierigkeiten des Großunternehmens Ever Grande, in Wahrheit sind viele mittlere und kleinere Unternehmen in der Baubranche davon betroffen, ganz zu schweigen davon, daß mit dem schrittweisen Zusammenbruch der Baubranche die Arbeitslosigkeit für Wanderarbeiter mit keinerlei sozialer Absicherung steigt und die vielen Familien, die den Bauunternehmen ihre Wohnungen angezahlt haben, ihr Geld zu verlieren drohen.

Wenn die Baubranche zusammenbricht, verlieren die Lokalregierungen eine wichtige Einnahmequelle. Das ist der wesentliche Grund für den Rückgang in den öffentlichen Investitionen. Die Lokalregierungen überlassen den Bauträgern den im öffentlichen Besitz stehenden Grund und Boden und erhalten dafür Einnahmen, die sie in öffentliche Investitionen umsetzen. Seit der Finanzkrise sind sie auch berechtigt, den ihnen zugeordneten Grund und Boden zu beleihen. Verliert dieser im Zuge der Immobilienkrise an Wert, wächst die ohnehin schon ins schier Unermeßliche gestiegene Schuld der Lokalregierungen. Inzwischen ist die Finanznot der Lokalregierung manchenorts so groß, daß die Gehälter der Mitarbeiterinnen im öffentlichen Dienst nicht mehr oder nur noch teilweise ausgezahlt werden können. Kein Wunder, daß der Binnenmarkt nicht die Nachfrage entwickelt, die ihm zugeschrieben wird.

Die herausragenden Erfolge im Export werden von chinesischen Kommentatoren derzeit hauptsächlich darauf zurückgeführt, daß China einspringen konnte, wo andere Wirtschaften aufgrund der Pandemie nicht liefern konnten. Mit der schrittweisen Erholung der Weltwirtschaft wird dieser Effekt nachlassen. Weitaus beunruhigender ist jedoch, daß der Handelskrieg mit den USA inzwischen deutlich seine Konsequenzen zeigt. Die Liste der Güter, die nicht mehr nach China exportiert bzw. aus China importiert werden dürfen, wird immer länger, und damit auch die Liste jener Güter, die in China weiterverarbeitet und exportiert werden sollen. Die Entkoppelung der Wirtschaft läßt die Lieferketten zusammenbrechen und damit ahnen, was passiert, wenn China nicht mehr so stark wie in der Vergangenheit im Zentrum der Weltwirtschaft steht.

Der Jahreswirtschaftsbericht geht in der gewohnt eher indirekten Art auf all diese Probleme ein und formuliert Lösungsstrategien, die Beobachter der Szene aufhorchen lassen. Hatte Xi Jinping im Sommer des Jahres verkündet, man müsse eine Politik einschlagen, die alle gleichzeitig reich werden ließe, wird nun im Bericht darauf hingewiesen, man könne den Kuchen erst verteilen, wenn er groß genug wäre²

² 把“蛋糕”做大做好,然后通过合理的制度安排把“蛋糕”切好分好。

noch nicht reif für den Wohlfahrtsstaat! Die Wirtschaft, so der Bericht weiter, müßte den Schwerpunkt aller Anstrengungen bilden³, ein Devise, die Deng Xiaoping seinerzeit ausgegeben hatte und die man im Jahr 2021, da der 100.Gründungstag der KPCh gefeiert wurde, eigentlich ad acta legen wollte. Eindrücklich wird im Bericht vor „unwissenschaftlicher“ Denkweise gewarnt bzw. dazu aufgerufen, sich mit den Gesetzen der Wirtschaft gewissenhaft auseinanderzusetzen und nicht unkontrolliert zu investieren. Es wird dazu aufgefordert, den ausländischen Unternehmen gerechte, d.h. mit den chinesischen Unternehmen gleichzustellende, Bedingungen für Investitionen und der „nicht-öffentlichen“ Wirtschaft (der Begriff Privatwirtschaft wird derzeit nicht mehr benutzt) gute Entwicklungschancen zu eröffnen.⁴ Projekte von ausländischen Investoren sollten zeitgerecht verwirklicht und ausländische Investitionen vermehrt ins Land geholt werden.⁵

Im September 2021 hatte die Europäische Handelskammer in Shanghai in ihrem Positionspapier davor gewarnt, daß die chinesische Führung einen Paradigmenwechsel eingeleitet habe, welcher die „nationale Sicherheit“ an die erste Stelle setze und damit die verschiedenen staatlichen Eingriffe im Jahr 2021 begründe. Man müsse sich darauf einstellen, daß der Spielraum für internationale Investitionen zunehmend Einschränkungen erfahre.⁶ Nun scheint sich das Blatt wieder in eine andere Richtung zu wenden, so als habe die chinesische Regierung die Kritik angenommen, die relativ unverhohlen in dem Positionspapier geäußert wird.

In Wahrheit ist derzeit nicht abzusehen, welche Richtung in der Gestaltung der chinesischen Wirtschaftspolitik die Oberhand gewinnen wird. In der zweiten Jahreshälfte ist eine Unzahl an widersprüchlichen Signalen von Peking ausgegangen. Wie schon seit den siebziger Jahren nicht mehr werden in der parteioffiziellen „Volkszeitung“ einander widersprechende Meinungen verbreitet. Deutlich ist nur eines: Die chinesische Führung hält die wirtschaftliche Lage für höchst prekär. Und wenn in China die Wirtschaft nicht brummt, verschärfen sich die stets latent vorhandenen Konflikte innerhalb der

Prof. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik,
Dekanin der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen
Fakultät der Universität Wien

³ 坚持以经济建设为中心是党的基本路线的要求

⁴ 毫不动摇鼓励、支持、引导非公有制经济发展。

⁵ 落实好外资企业国民待遇,吸引更多跨国公司投资,推动重大外资项目加快落地

⁶ https://www.europeanchamber.com.cn/en/publications-archive/964/European_Business_in_China_Position_Paper_2021_2022

DORT, WO HANDELSWEGE SIND, ENTSTEHEN WOHLSTAND UND WIRTSCHAFTLICHE PROSPERITÄT

Ing. Mag. (FH) Andreas Matthä



Um die Entwicklung des Schienengüterverkehrs und den damit verbundenen wirtschaftlichen Dimensionen entlang der Neuen Seidenstraße, im Bahnbereich auch „Iron Silk Road“ genannt, besser zu verstehen, lassen Sie mich zu Beginn kurz auf die geschichtliche Entwicklung des eurasischen Schienenverkehrs eingehen.

Europa und Asien wachsen zusammen

Viele Jahrhunderte erfolgte der Handel zwischen Europa und dem östlichen Teil Asiens primär über den Seeweg. Mit Beginn des 20. Jahrhundert entstanden zwar einige Eisenbahnverbindungen zwischen Europa und Asien, jedoch ohne größere Bedeutung für den Schienengüterverkehr. Dies änderte sich 1990 mit der Eröffnung des Korridors China – Kasachstan – Russland. Schnellere und zuverlässigere Gütertransporte waren nun zwischen Europa und Asien möglich – schrittweise entstanden die ersten regelmäßigen Verbindungen. 2013 kündigte schließlich der neu gewählte Präsident der Volksrepublik China, Xi Jinping, die „Belt and Road“ (BRI) Initiative an. Der „Belt“ ist dabei der Schienengüterverkehr, ein wesentlicher Teil der Neuen Seidenstraße. Diese „Straße“, die in diesem Fall aus mehreren Eisenbahnrouen besteht, muss sich der Herausforderung unterschiedlicher Schienensysteme stellen. Zwar haben weite Teile Europas, wie auch das Reich der Mitte, die gleiche Spurweite von 1.435 mm, aber dazwischen liegt das große ehemalige sowjetische Eisenbahnnetz mit einer Spurweite von 1.520 mm.

Steigende Bedeutung des Bahntransports

Allein schon die aktuellen Verzögerungen der Logistikketten auf dem See- und Luftweg zeigen die steigende Bedeutung der Schiene gerade zwischen Europa und China auf. Die Bahn ist sicher, nachhaltig und kann große Mengen transportieren. Auch in den Spitzenzeiten der Corona-Pandemie hat die Güterverkehrstochter der ÖBB, die Rail Cargo Group jede Tonne Fracht geliefert und so die Versorgungssicherheit aufrechterhalten – von Lebensmitteln über Hygieneartikeln bis hin zu Schutzmasken, Impfstoffen und medizinischen Produkten. Viele erkannten damit erst jetzt, wie systemrelevant die Bahn ist.

Unabhängig von den derzeitigen Herausforderungen in den weltweiten Lieferketten bekommt der Güterverkehr auf der Schiene zwischen Europa und China auch rein ökonomisch Rückenwind. Die Bahn ist günstiger als die Luftfracht und schneller als ein Containerschiff. Das ist u.a. für hochwertige Produkte interessant, die schneller und ohne Flugkosten ihr Ziel erreichen sollen. Zusätzlich könnten die Erfahrungen aus der Corona-Pandemie und den weltweiten Lieferverzögerungen dazu führen, dass Unternehmen zunehmend kleinere Bestände mit kleineren Sendungen dafür mit höherer Lieferfrequenz aufbauen. Die stabileren Transitzeiten auf der Schiene sollten dabei auch der Bahn gegenüber dem Containerschiff Vorteile bringen. Derzeit benötigt ein Containerschiff (ohne Störung) von China nach Europa rund 5 Wochen – im Vergleich dazu fährt die Bahn diese Strecke aktuell in rund 14 bis 17 Tagen ab. Bis 2030 soll die Transitzeit auf der Schiene durch Optimierung der Prozesse und Digitalisierung auf rund 9 bis 10 Tage reduziert werden. Das wird den Schienengüterverkehr noch wettbewerbsfähiger

gegenüber dem Containerschiff und der Luftfracht machen.

China will nun auch verstärkt seine westlichen Provinzen wirtschaftlich ausbauen. Zusätzlich verstärken die zunehmend höheren Löhne an der Ostküste Chinas die Verlagerung von Produktionen in das Landesinnere bzw. nach Westchina. Über die Iron Silk Road können die produzierten Waren aus diesen Regionen noch schneller über Kasachstan, Mongolei bzw. Russland nach Europa auf der Schiene transportiert werden. Gerade für die osteuropäischen Staaten und auch für die Staaten entlang der Neuen Seidenstraße, die teilweise weit von den Seehäfen entfernt sind, wird dadurch der Schienenverkehr zwischen China und Europa weiter an Bedeutung gewinnen.

Der Ausbau der Iron Silk Road hat aber auch für Europa Vorteile. Europäische Unternehmen profitieren vom günstigen Produktionsstandort im Reich der Mitte und Chinas als vor allem vom riesigen Absatzmarkt für ihre Produkte im weltweit bevölkerungsreichen Land.

Transportierte Mengen auf der Iron Silk Road

In den letzten Jahren verzeichnete der Schienengüterverkehr zwischen China und Europa ein enormes Wachstum. Als Maßzahl werden dafür die Anzahl der 20-Fuss-Äquivalentcontainer (TEU) herangezogen. Auch wenn es über die Gesamtmengen unterschiedliche Angaben gibt, das Gesamtbild ist überall ident: die Richtung zeigt auf „Wachstum“. 2020 wurden laut einer Studie von Roland Berger rund 900.000 TEU entlang der Iron Silk Road transportiert. Je nach konservativer oder optimistischer Abschätzung soll dieser Wert bis 2025 zwischen 1,3 bis 1,6 Mio. TEU und bis 2030 in der Gegend zwischen 1,7 bis 2,6 Mio. TEU ansteigen. Das Verhältnis von westgehenden zu ostgehenden Verkehren ist dabei derzeit noch zugunsten von China bei rund 60/40.

Wirtschaftliches Potential für europäische Firmen

Die Chancen das Transportvolumen von Europa nach China zu steigern stehen gut. Die wachsende Mittelschicht in China schätzt Waren „Made in Europe“. Sie will durch den steigenden Wohlstand teure und qualitativ hochwertig europäische Produkte konsumieren. Hier liegt noch Potential für Europas Wirtschaft. Die Nachfrage der chinesischen Bevölkerung und Unternehmen nach europäischen Lebensmitteln, landwirtschaftlichen Erzeugnissen, elektrischen und mechanischen Komponenten und

High-Tech-Produkten steigt. Je mehr Züge in Richtung China mit beladenen Containern gefüllt werden, desto nachhaltiger werden die Züge in beiden Richtungen sein, wodurch der Schienenverkehr China-Europa-China für die Betreiber rentabler und für die Kunden kostengünstiger wird

Wirtschaftsbeziehung Österreich – China

Trotz Covid-bedingter Rückgänge war China laut Angaben der Aussenwirtschaft Austria mit einem bilateralen Handelsvolumen von rund 14 Mrd. EUR auch im Jahr 2020 mit Abstand der wichtigste Handelspartner Österreichs in Asien und der 5. wichtigste Handelspartner weltweit. 2020 hat Österreich Waren im Wert von knapp 10,1 Mrd. EUR aus China importiert, ein Plus von 3,2 % im Vergleich zum Vorjahr. Das schnelle Exportwachstum der letzten Jahre (2019: 4,4 Mrd. EUR +10 %) ist 2020 Pandemie bedingt unterbrochen worden. Die österreichischen Lieferungen sind 2020 um -11,9 % auf 3,9 Mrd. EUR zurückgegangen. 2021 zeigten sich bereits Zeichen einer langsamen Erholung im bilateralen Handel zwischen Österreich und China. So konnten Österreichs Exporte nach China im Zeitraum Jänner-Mai 2021 um beachtliche +34,4 % auf 1,98 Mrd. EUR zulegen, wobei hier der niedrige Ausgangswert vom Vorjahr zu beachten ist. Im selben Zeitraum hat Österreich Waren im Wert von 5,3 Mrd. EUR aus China importiert, was einem Wachstum von +31,2 % im Vergleich zur Vorjahresperiode entspricht.

ÖBB und die Iron Silk Road

Die Entwicklung der Iron Silk Road ist für Europa von enormer wirtschaftlicher Bedeutung. Denn sie vernetzt die europäische Wirtschaft mit dem rasch wachsenden Markt nicht nur in China, sondern in weiterer Folge auch mit allen Ländern entlang der jeweiligen Routen der Neuen Seidenstraße. Zwar sind Handelsbilanz und Transporte zwischen EU und China aktuell noch sehr unausgeglich, aber der Bedarf nach Gütern aus Europa steigt. Dahingehend haben wir rechtzeitig die Strategie des ÖBB Güterverkehrs, unserer ÖBB Rail Cargo Group, auch auf die Transporte von und nach China konzentriert. Die ÖBB Rail Cargo Group ist die Nummer 2 im Güterverkehr in Europa. Insgesamt sind jeden Tag rund 1.300 Güterzüge der Rail Cargo Group unterwegs. Wir sind in 18 Ländern vertreten und damit ein starker Partner der europäischen Wirtschaft auch bei ihren Exporten Richtung Asien. Die ÖBB glauben nicht nur an die Neue Seidenstraßen Initiative – wir sind bereits Teil davon! Die Neue Seidenstraße bedeutet für uns weiteres Wachstum – und zwar über die kontinentalen Grenzen hinaus. Deshalb bauen wir unsere Langstreckenverbindungen in Richtung Ferner

Osten kontinuierlich aus. Zu Beginn wickelten wir 2017 rund 60 Züge entlang der Neuen Seidenstraße ab. 2020 waren es schon 700 Güterzüge. Wir wollen dieses Wachstum fortsetzen und sehen entlang der Neuen Seidenstraße ein weites Betätigungsfeld. So haben wir vor kurzem mit unserer ÖBB Rail Cargo Hungaria ein Joint Venture mit CER Cargo Holding und RZDL Europe gegründet, das den Schienengüterverkehr der Zukunft auf der Neuen Seidenstraße entscheidend mitgestalten wird. Zu diesem Zweck entwickeln die drei starken Partner gemeinsam einen Korridor, die den Schienenverkehr auf der Neuen Seidenstraße noch attraktiver machen wird, indem sie den Weg für ein höheres Frachtaufkommen ebnet. Konkret soll die Strecke über die Ukraine und Ungarn zu einer wichtigen Achse ausgebaut werden, die neue Kapazitäten, schnelle Transportzeiten und eine effiziente Weiterverteilung in Europa ermöglicht. Die ÖBB Rail Cargo Group ist nicht nur auf den Schienekorridoren zwischen Europa und Asien unterwegs, sondern ist auch als Transporteur zu den europäischen Häfen, wo die maritime Seidenstraße Europa erreicht – wie u.a. in Hamburg, Rotterdam oder Triest, Koper und Piräus im Einsatz.

Es steht außer Zweifel, dass die Seidenstraßen-Initiative für Europa und auch für Österreich von enormer Bedeutung ist, weil sie die Volkswirtschaften in Europa und Asien verbindet. Meine These lautet: Wer miteinander Handel treibt, führt miteinander keine Kriege. Miteinander handeln bedeutet, sich gegenseitig verstehen zu wollen. Dort, wo Handelspunkte sind, entstehen Wohlstand und wirtschaftliche Prosperität. Ich werde mich auch weiterhin dafür einsetzen, dass Österreich ein solch wichtiger Handelspunkt ist und bleibt.

Ing. Mag. (FH) Andreas Matthä,
Vorstandsvorsitzender ÖBB

SHANGHAI COOPERATION ORGANISATION

Die eurasische Organisation und ihre gopolitische und realpolitische Bedeutung

Robert Fitzthum



Die Organisation¹

Die SCO ist eine der wichtigsten Kooperationsplattformen in Asien. Sie feierte 2021 ihren 20. Geburtstag. Sie ist eine permanente internationale Organisation, die 2001 in Shanghai gegründet worden ist. Sie hat derzeit acht Mitgliedsstaaten, nämlich China, Indien, Kasachstan, Kirgisistan, Pakistan, Russland, Tadschikistan und Usbekistan. Afghanistan, Belarus, die Mongolei und der Iran haben Beobachterstatus; Ägypten, Armenien, Aserbaidschan, Kambodscha, Nepal, Katar, Saudi-Arabien, Sri Lanka und die Türkei sind Dialogpartner. Iran hat im September 2021 die Aufnahme als Mitglied

beantragt, was auch bewilligt werden wird. Die SCO ist inzwischen die weltweit größte Regionalorganisation geworden und deckt mehr als 20% der Weltwirtschaft, 50% der Weltbevölkerung und drei Fünftel des eurasischen Kontinents ab.² Der Sitz des Sekretariats ist in Peking, das Exekutiv-Komitee der Regionalen Anti-Terrorstruktur hat seinen Sitz im usbekischen Taschkent. Die Besetzung des Generalsekretärs wandert in einem 3-Jahresrhythmus zwischen den Mitgliedsstaaten. Die Amtsperiode des jetzigen usbekischen Generalsekretärs Vladimir Norov endet am 31. Dezember 2021. Die jährlich stattfindende Versammlung der Staatsoberhäupter ist das oberste Entscheidungsgremium, das die politischen

¹ <http://eng.sectsc.org/>

² Eurasiens Fläche beträgt 55 Mio. km², davon die westliche Halbinsel Europa ohne Russland 6 Mio km², also nur etwas mehr als ein Zehntel der Fläche Eurasiens.



Trubar7113 / Shutterstock.com

SCO-Generalsekretär Vladimir Norov aus Usbekistan

beschließt, die Kooperationsstrategie festlegt sowie das Budget. Von Anfang an hatten die Schaffung einer regionalen Sicherheitsarchitektur sowie der Kampf gegen den Terrorismus sowie Separatismus und Extremismus eine herausragende Bedeutung in der Arbeit der SCO. Eine Zusammenarbeit in Politik, Handel, Finanzen, Technik, Innovation, Infrastruktur und anderen Bereichen entwickelte sich im Laufe der Zeit und wird laufend weiterentwickelt.

Die Bedeutung der SCO im Herzen Eurasiens

Am 25. Jänner 1904 hielt der britische Geograph Halford Mackinder einen Vortrag vor der Royal Geographical Society in London mit dem Titel „Der geographische Angelpunkt der Geschichte“ („The Geographical Pivot of History“). Mackinder, der sich Sorgen um die britische Vormachtstellung in der Welt machte, stellte Überlegungen an, in welcher Weise die politische Landschaft in der Welt auf den geographischen Bedingungen basiert und welche Chancen und Handlungsspielräume Länder deshalb hätten. Mit diesem Vortrag und seinen Ideen wurde er zum „Vater der Geo-politik“. Mackinder zeichnete Festland-Europa und Asien als einen großen Kontinent, Eurasien (oder auch „Welt-Insel“ genannt). In Eurasien gibt es im Zentrum und Osten einen Kernbereich, das Herzland (Heartland), das durch seine Geographie militärisch und wirtschaftlich bevorzugt ist. Abgeschlossen gegen das Meer und riesig groß – deshalb schwer zu erobern –, mit weiten Ebenen die früher mit Pferden dann mit der

Eisenbahn leicht zu erschließen waren, hat es jede Menge Bodenschätze. Es deckt sich in etwa mit dem geographischen Bereich der früheren Sowjetunion. Im Westen, Süden und Osten, um das Heartland herum, erstrecken sich in einem sichelartigen Bogen die vier „Inneren Randgebiete“, nämlich Europa inkl. Nordafrika (unmittelbare Nachbarn des Heartland waren Deutschland, Österreich-Ungarn), der Mittlere Osten (Ägypten, Türkei, Arabische Halbinsel, Iran), Südasiens so wie das Ost- und Südostasiatische Festland. Aufgrund der Geographie und anhand historischer Beispiele untermauerte er die Gefahr aus britischer Sicht, dass ein Zugriff zur Weltherrschaft in der Schlüsselregion („Pivot Region“), dem Heartland, seinen Ausgangspunkt finden kann. Seiner Einschätzung folgend sollte daher die englische Politik durch Bündnisse und andere Maßnahmen darauf ausgerichtet sein, Eurasien so zu spalten, dass es keinen Rivalen für das englische Imperium geben kann. Dass die Ablösung des englischen Weltreichs gerade durch eine ehemalige englische Kolonie erfolgen würde, hat er allerdings nicht prognostiziert. Und die USA versuchten nach dem 2. Weltkrieg, Macinders Analysen folgend, einen möglichst großen Anteil an Eurasien abhängig zu halten und die Staaten zu spalten.

Durch den Wegfall der Sowjetunion hatte Eurasien seine geo-politische Bedeutung keinesfalls verloren. Eurasien war, weiter folgend den Mackinder'schen Vorstellungen, für die USA weiter der Schlüssel der geopolitischen Auseinandersetzungen zur Erweiterung und Aufrechterhaltung ihrer Macht.

„Inwieweit die USA ihre globale Vormachtstellung geltend machen können, hängt aber davon ab, wie ein weltweit engagiertes Amerika mit den komplexen Machtverhältnissen auf dem eurasischen Kontinent fertig wird – und ob es dort das Aufkommen einer dominierenden, gegnerischen Macht verhindern kann.“³ Diese „gegnerische Macht“ entwickelt sich nun im Herzen Eurasiens als multipolare Macht, nicht als einzelne, dominierende Macht. Ohne Zweifel sind die dahinterstehenden Kern-Strategen dieser Entwicklung Russland und China.

Diese multipolare Macht SCO ist einer der Organisationsformen dieser strategischen Veränderung, ihr Kern liegt in Zentralasien, im „Herzland“. Die Kooperation im Rahmen der SCO, wiewohl eine nicht expansiv-militärische, schmerzt die USA in dem Areal, wo sie immer versucht hat, vor allem gegen die Sowjetunion und dann Russland, an Einfluss zu gewinnen. Jetzt musste sich die USA, noch dazu blamabel, auch aus Afghanistan zurückziehen. Erstmals hat die USA keinen Stützpunkt mehr im „Heartland“. Und das war das schlimmste Szenario für den amerikanischen Strategen Zbigniew Brzezinski, schon vor mehr als 20 Jahren formuliert: „Das gefährlichste Szenario wäre möglicherweise eine große Koalition zwischen China, Russland und vielleicht dem Iran, ein nicht durch Ideologie, sondern durch die tief sitzende Unzufriedenheit aller Beteiligten geeintes antihegemoniales Bündnis.“⁴ Und genau das ist nun eingetreten. Ein antihegemoniales Bündnis China, Russland, Iran, eingebettet in eine Organisation, die vom europäischen Belarus bis zum Pazifik, von der Arktis bis Chennai reicht, versucht eine multipolare Kooperation in Eurasien aufzubauen.

Die USA lassen aber nicht locker. Sie versuchen weiterhin, von Westeuropa ausgehend nach Osten vorzurücken und die NATO auszubauen. Die Ukraine war ihr letzter Coup. Das nächste Ziel ist Russlands Nachbar Belarus, das mit einer Farbenrevolution in die westliche Einflussosphäre gebracht werden soll. Im Süden des Herzlands wird die Türkei zunehmend zum Wackelkandidat, bekommt Indien seit einigen Jahren die Doppelfunktion, militärisch einerseits den Indischen Ozean abzudecken und eine chinesische Präsenz zu kontrollieren und andererseits an der chinesischen Südgrenze, in Tibet, für Unruhe zu sorgen. Aber Indiens Modi ist ein unsteter Partner. Die von Obama betriebene enge Bindung von Chinas Nachbarn Myanmar an die USA ist gescheitert. In Ostasien verstärken die USA ihre Bündnisse und rüsten

auf, um einen „Ausbruch“ Chinas vom Kontinent auf offene Meer zu verhindern. Die-se Vorgangsweise hat nicht nur aktuell vom Pentagon betriebene militärische Gründe, sie greift auf noch während des 2. Weltkrieges entwickelte strategische Konzepte des Kalten Kriegs zurück, der sogenannten „Spykman-Kennan thesis of containment“.

In der SCO aber soll eine neue, nicht aggressive, nicht auf einen militärischen Beistandspakt ausgerichtete, integrative, multipolare Form eines Regionalbündnisses aufgebaut werden: „Die Mitgliedstaaten werden die SCO als Pfeiler der entstehenden repräsentativeren und gerechteren Weltordnung auf der Grundlage des Völkerrechts, allen voran der UN-Charta⁵, weiter festigen.“ Und die Organisation wächst: Es werden im Jahr 2022 weitere Dialogpartner zur SCO stoßen, wie Libanon, Syrien, Irak, Serbien und andere. Die SCO unterhält offizielle Verbindungen zu den Vereinten Nationen. Die konstruktive Rolle der SCO wurde in einer Resolution der Generalversammlung der UN im März 2021 anerkannt.

Es gibt Kontakte zu anderen Regionalorganisationen wie ASEAN, der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS), der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und einer Reihe anderer. Ein Memorandum of Understanding zwischen der SCO und der Eurasischen Wirtschaftsunion ist in Vorbereitung und zielt auf den Aufbau von Handelsbeziehungen der SCO-Mitglieder mit der Eurasischen Wirtschaftsunion ab. Weiters arbeitet die SCO an Vereinbarungen über die Beziehungen zur Arabischen Liga und der UN-Organisation für industrielle Entwicklung (UNIDO).

Glenn Diesen, Professor an der norwegischen Süd-Osten Universität formuliert kompakt: „Der Großraum Eurasien, der Asien und Europa integriert, wird derzeit mit einer chinesisch-russischen Partnerschaft im Zentrum verhandelt und organisiert. Die eurasischen geoökonomischen Machtinstrumente bilden nach und nach das Fundament einer Superregion mit neuen strategischen Industrien, Transportkorridoren und Finanzinstrumenten. Auf dem gesamten eurasischen Kontinent treiben so unterschiedliche Staaten wie Südkorea, Indien, Kasachstan und der Iran verschiedene Formate für die Integration Eurasiens voran.“⁶ Der amerikanische Einfluss in Zentralasien ist stark geschwächt, und ein Zeichen des Niedergangs der imperialistischen Supermacht USA.

³ Zbigniew Brzezinski, *Die einzige Weltmacht – Amerikas Strategie der Vorherrschaft*, Fischer Taschenbuch Verlag 1999; Brzezinski ist ein sehr interessanter Autor. Er ist ein Realpolitiker und schreibt klar heraus aus US-Sicht was Sache ist. Er verbrämt keine amerikanischen Aktionen als „moralisch“ und „demokratisch“ notwendig, sondern zeigt, worum es geht: wirtschaftliche Interessen und Machtpolitik zur Durchsetzung der wirtschaftlichen Interessen.

⁴ Zbigniew Brzezinski, a.a.O.

⁵ Diese Formulierung grenzt sich implizit von der amerikanischen „rules based order“, die eine US-geführte Weltordnung auf Basis amerikanischer rules/Richtlinien ausdrückt, ab.

⁶ Glenn Diesen, *Europe as the Western Peninsula of Greater Eurasia: Geoeconomic Regions in a Multipolar World*, Roman & Littlefield Publishing Group, 2021

Die letzte Sitzung der SCO Staatschefs in Duschanbe – im Zentrum der Realpolitik

Die 21. Sitzung der Staatschefs fand am 16. und 17. September 2021 in der tadschikischen Hauptstadt Duschanbe statt. Die Tagesordnung wurde natürlich vom aktuellen Thema der Taliban-Macht-übernahme in Afghanistan dominiert. Afghanistan ist selbst ein Beobachterstaat und ist von mehreren Mitglieds- und Beobachterstaaten der SCO beinahe umschlossen⁷.

In einer gemeinsamen Dushanbe-Deklaration⁸ setzten sich die Staatsoberhäupter für die Entwicklung Afghanistans zu einem „un-abhängigen, neutralen, geeinten, demokratischen Staat, frei von Terrorismus, Krieg und Drogen“ ein. Die Staaten glauben, dass es wesentlich ist, „eine inklusive Regierung in Afghanistan, mit Repräsentanten aller ethnischen, religiösen und politischen Gruppen der afghanischen Gesellschaft“ aufzubauen. Die inklusive Regierung ist vor allem für die afghanischen Nachbarn Tadschikistan und Iran wichtig, da einerseits Tadschiken ca. 30% der Bevölkerung ausmachen (Paschtunen ca. 40%) und andererseits Iran die Angehörigen der schiitischen Minderheit geschützt haben möchte. Im Konkreten wurde ein einstimmiger Konsens erzielt (inkl. Indien!), dass Islamabad sich mit den Taliban bei der Bildung einer integrativen Regierung, die Tadschiken, Usbeken und Hazaren umfasst, abstimmen wird.

Während in der 20-jährigen amerikanisch-europäischen Besatzung Afghanistans die wenigsten Gelder in nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und Armutsbekämpfung, sondern in westliche Rüstungskonzerne, Beratungsunternehmen, NGO's, Aufbau korrupter lokaler loyaler Strukturen flossen, hält die Deklaration fest: „Die Mitgliedsstaaten sind davon überzeugt, dass ein wichtiger Schwerpunkt des weltweiten Kampfes gegen den Terrorismus darin bestehen sollte, dem Terrorismus seiner sozialen Grundlagen zu berauben, einschließlich der Beseitigung von Armut, Arbeitslosigkeit und Analphabetismus⁹. Das wird ihre eigenen Anstrengungen verstärken, um die Vorbereitung und Finanzierung von Terrorakten in ihrem Hoheitsgebiet zu verhindern und Terroristen sichere Häfen zu verweigern, die Zusammenarbeit bei der Ermittlung, Verhütung und Unterdrückung der Aktivitäten

von Organisationen und Einzelpersonen, die an Terrorismus, Separatismus und Extremismus beteiligt sind, verstärken.“

Nachdem die armen Nachbarstaaten viele Jahre Kriegs-Flüchtlinge aus Afghanistan beherbergt haben, „halten (sie) es für wichtig, dass die internationale Gemeinschaft aktive Anstrengungen unternimmt, um ihre würdige, sichere und nachhaltige Rückkehr in ihre Heimat zu erleichtern“. Während die EU annimmt, dass die Bevölkerung vor den Taliban flüchtet und Flüchtlingsströme aus Afghanistan heraus befürchtet, ist ja, z.B. in Pakistan, die gegenteilige Bewegung wahrzunehmen. Jetzt, nach Beendigung des Kriegs und der amerikanischen Besatzung, wollen viele wieder nach Afghanistan zurückkehren. Die westliche Gemeinschaft soll hier in die Pflicht genommen werden, die Repatriierungen zu unterstützen. Aufgrund der durch die westlichen Besatzungsmächte hinterlassenen ungleichgewichtigen Wirtschaftsstruktur, der Entlassung und des Wegfalls der Bezahlung von Hunderttausenden Afghan*innen¹⁰ und von Stützungszahlungen sowie der Blockade der afghanischen Zentralbankgelder im Wert von USD 9 Milliarden durch die USA verschlechtert sich rasant die soziale Lage für die Bevölkerung. „Fast 23 Millionen der rund 40 Millionen Menschen im Land leiden derzeit Hunger, sagt Martin Rentsch vom UN-Welternährungsprogramm (WFP)“¹¹. Nach UN-Schätzungen könnten bis Mitte 2022 97% der Bevölkerung unter die absolute Armutsschwelle abrutschen, eine vor allem für Frauen und Kinder katastrophale Situation. Es ist unerträglich, dass der Westen die Menschen hungern und verhungern lässt, statt pragmatische Wege zu finden, über die Taliban, die nun einmal jetzt die Kontrolle über das Land ausüben und über internationale Organisationen die Bevölkerung mit Nahrung, Winterkleidung und Medikamenten zu unterstützen. Die EU und die Mitgliedsstaaten täten gut daran, zur Lösung des Afghanistan-Problems die pragmatische Kooperation mit der SCO zu suchen. Auch den panischen Bemühungen der EU (so auch die Reise des österreichischen Außenministers Linhart nach Zentralasien), einen massiven Zustrom afghanischer Flüchtlinge nach Europa zu verhindern, ist am Besten gedient, indem man über Luft- und Landwege umfangreiche Unterstützung direkt nach Afghanistan liefert.

⁷ Turkmenistan ist als einziger Nachbar Afghanistans nicht in der SCO beteiligt.

⁸ https://mea.gov.in/bilateral-documents.htm?dtl/34275/Dushanbe_Declaration_on_the_Twseunthiethn_Anniversary2_o3f_Stheep_.S2h0an2g1ha2i1C:5o2op:4e2ratUioTnC_O.

⁹ Nach 20 Jahren westlicher Besatzung können nur 1/3 der Mädchen lesen und schreiben!

¹⁰ Die Absetzbewegung mit den westlichen Truppen und NGO's kooperierender Personen ist zu einem erklecklichen Ausmaß mehr mit ihrer durch die Entlassungen verursachten Arbeitslosigkeit und „No Future“-Angst zu erklären als mit der Angst vor den Taliban.

¹¹ <https://www.derstandard.at/story/2000131228934/afghanistan-auf-dem-weg-zur-groessten-hu-manitaeren-krise-der-welt>.



China von innen

Wie hat sich das Leben für die einfachen Menschen in China verändert?
Warum konnte China bei der Entwicklung des Landes so erfolgreich sein?

Robert Fitzthum

ERFOLGREICHES CHINA

Die Fakten zur Befreiung aus der Armut, zur grünen Umgestaltung und zu menschengerechten Städten der Zukunft

Hardcover • 13,5 × 21,5 cm
292 Seiten • € 24,00
ISBN: 978-3-99060-262-1

Aber zurück zur Sitzung in Duschanbe und zur Deklaration.

Es wurde von den SCO-Mitgliedsstaaten auch beschlossen, Möglichkeiten zu sondieren, die Verrechnung der gegenseitigen Handelslieferungen in lokaler Währung abzuwickeln, um Kosten und Risiken durch die Dollar-Verwendung zu minimieren. Das könnte den Mitgliedsländern helfen, potenzielle US-Sanktionen wie das Einfrieren von US-Dollar-Vermögenswerten (letztes Beispiel Afghanistan) sowie ein Verbot der Verwendung des internationalen SWIFT-Zahlungsverkehrssystems, zu umgehen und so die finanzielle Sicherheit der Region zu gewährleisten.

Weiters wurde in Duschanbe beschlossen, die Konsultationen über die Einrichtung einer „SCO Development Bank“ und eines „SCO Development Fund“ zur Sicherstellung der Finanzierung gemeinsamer Projekte fortzuführen.

Die EU und Eurasien – geopolitische Ignoranz

Von Seiten der EU gab es zeitweise Gesprächskontakte des früheren „Special Representative of the European Union for Central Asia“ Peter Burian mit dem SCO-Generalsekretär Vladimir Norov, es gibt aber keine formellen Beziehungen und keine politischen Statements und Einschätzungen der EU zur SCO. Die neue seit Juli 2021 bestellte Repräsentantin der EU, Terhi Hakala, ist eine finnische Diplomatin, die Ende August ihren ersten Besuch in Usbekistan absolvierte.

Weiters wurde in Duschanbe beschlossen, die Konsultationen über die Einrichtung einer „SCO Development Bank“ und eines „SCO Development Fund“ zur Sicherstellung der Finanzierung gemeinsamer Projekte fortzuführen.

Die EU hat zwar am 15.5.2019 eine Zentralasienstrategie veröffentlicht, die aber kaum ernsthaft verfolgt wird, abgesehen davon, dass die aktuellen Entwicklungen in der Region nicht berücksichtigt werden konnten. Diese Strategie bezieht sich aber nur auf die einzelnen zentralasiatischen Staaten und nicht die SCO insgesamt. Die EU sieht die SCO noch als rein zentralasiatische Organisation und „regional security structure“, wobei eben die Bedeutung der SCO seit Jahren weit darüber hinausgeht. Die EU hat vor, die Entwicklungen der SCO zu „beobachten“. Die EU-Kommission nimmt zwar immer in Anspruch nicht „naiv“ zu sein, verschläft aber zum Nachteil Europas wichtige geopolitische Entwicklungen in drei Fünftel von Eurasien.

Das grundlegende Problem ist, dass die EU gar nicht versteht und sich bewusst ist, welche großen strukturellen Verschiebungen sich ausgehend von Eurasien entwickeln, im Kern durch die russisch-chinesische Zusammenarbeit. Die EU hat die Wahl zwischen Junior-partner und Befehlsempfänger der USA in einem transatlantischen Bündnis zu bleiben oder unabhängige, selbstbestimmte Politik in einer multipolaren eurasischen Kooperation zu betreiben. Die EU weiß nicht, wie sie ihre Unabhängigkeit „leben“ soll, da das Verständnis für die tatsächlichen realen Alternativen fehlt. Während „verkauft“ wird, dass nach alter Kanonenboot-Manier die Entsendung von Kriegsschiffen in den Westpazifik ein Zeichen für die Unabhängigkeit Europas ist, ist es in Wirklichkeit ein Zeichen für die Unterordnung unter das geopolitische US-Interesse der Eindämmung Chinas von Osten her. Während „verkauft“ wird, dass Sanktionen und Drohungen gegen Russland ein Zeichen für die Unabhängigkeit Europas sind, sind es in Wirklichkeit Anzeichen für die Unterordnung unter das US-Interesse der Eindämmung Russlands von Westen. Während sich die EU vom verlogenen Menschenrechte-Gesäusel der USA einfangen lässt und die USA in ihren Hegemoniebestrebungen unterstützt, im Westen gegen Russland, im Osten gegen China, passieren ungeheure Veränderungen und Entwicklungen am Kontinent, von denen Europa als gleichberechtigter Kooperationspartner profitieren und das große Entwicklungspotential Eurasiens mitheben könnte.

Dazu Professor Glenn Diesen: „Die chinesisch-russische Partnerschaft zum Bau einer Großregion Eurasiens erzeugt eine Anziehungskraft für den gesamten Superkontinent. Europa steht vor einem Dilemma, da die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit es erfordert, ein stärkeres Vertrauen zu chinesischen Technologien, russischer Energie, neuen eurasischen Verkehrskorridoren und neuen Finanzinstrumenten zu akzeptieren. Die fehlende Anpassung an die sich ändernde internationale Machtverteilung wird Europa somit weniger wettbewerbsfähig zurücklassen und es zwingen, sich unter die Schirmherrschaft der USA zurückzuziehen.“¹²

Es ist zu hoffen, dass die EU und ihre Mitgliedsstaaten die Zeichen der Zeit erkennen und sich an die neue geopolitische Situation als gleichberechtigter Partner anpassen.

Mag. Robert Fitzthum, Ökonom und Beobachter der weltpolitischen Entwicklungen; lebt seit einigen Jahren in China; Redaktionsmitglied von INTERNATIONAL.

¹² Glenn Diesen, a.a.O.

DIE CHINESISCHE NEUE SEIDENSTRASSE

Geopolitische und Wirtschaftliche Strategie

Hao Zhu



The Belt and Road Initiative

Im Jahr 2013 hat die chinesische Regierung die sogenannte "Belt and Road Initiative", die auch unter dem Namen "Neue Seidenstraße" bekannt ist, als großes wirtschafts- und entwicklungspolitisches Projekt proklamiert und damit weltweit große Aufmerksamkeit erzielt. Die damit verbundene Vision zielt darauf ab, eine Handelsverbindung über Straße, Schiene von China nach Europa und über den Einschluss des Seewegs nach Afrika zu schaffen. Mehr als 1000 Milliarden Dollar will die chinesische Regierung in Gleise, Straßen, Häfen und Brücken in über 70 Ländern investieren.

Am Ende soll ein weit verzweigtes Transport- und Handelsnetz stehen, das China noch enger als bisher mit der übrigen Welt verbindet. Dabei sind Hauptrouten geplant.

Die bereits bestehende nördliche Landroute führt über Russland in die EU und die südliche führt in die EU über den Iran. Im Duisburger Hafen werden jede Woche bereits ca. 60 Güterzüge abgefertigt, die auf der gut 10.000 Kilometer langen Nordroute zwischen China und dem größten europäischen Binnenhafen Duisburg pendeln.

Dazu kommt die sogenannte maritime Seidenstraße, die bis zum pakistanischen Hafen Gwadar entlang der asiatischen Küste verläuft, um sich dort Richtung Afrika und EU zu teilen. In Sri Lanka ist mithilfe von chinesischen Krediten und Firmen ein Flughafen entstanden, in Kenia, Ungarn und Serbien haben chinesische Eisenbahnfirmen Schienentrassen verlegt. In Gwadar Pakistan ist der Pazifikhafen mit chinesischer Hilfe ausgebaut worden und chinesische Bauarbeiter und Ingenieure treiben kilometerlange Tunnel durch das Karakorum-Gebirge und überspannen die weiten Schluchten dieses Gebirges mit Brücken [Krol 2021].

China's Seidenstraße existierte bereits im 14. Jahrhundert als Landesweg von Xi'an über die späteren Teilrepubliken der UdSSR und Persien bis nach Südeuropa. Überwiegend wurden chinesische Seide, das Glas, die Porzellan und Edelmetalle gehandelt. Die Expansion des osmanischen Imperiums bewirkte jedoch wegen zunehmenden Abschöpfungen des Transithandels eine erhebliche Verteuerung dieser Transporte und zugleich entwickelte sich Seefahrt durch Portugiesen, Spanier und Briten und damit der Seehandel als Konkurrenz. China selbst verzichtete in dieser Epoche auf einen eigenen Seehandel.

Nördliche und südliche Neue Seidenstraße folgen zwar dem alten Landweg, sie bedeuten jedoch für China viel mehr, denn hinter dieser Politik stecken zwar in der ersten Linie wirtschaftliche Interessen, aber es geht auch um geopolitische Interessen Chinas.

Die chinesische Entwicklungsstrategie

Nach Jahrzehnten extremer Abgeschlossenheit der frühen Volksrepublik begann Deng Xiaoping in 1978 mit einer entschiedenen Öffnungspolitik [Deng 1984]. In den knapp 40 Jahren seit Beginn dieser Reform- und Öffnungspolitik im Jahre 1978 ist Chinas Volkswirtschaft von der Peripherie ins Zentrum der Weltwirtschaft gerückt. Statt weniger als zwei Prozent des globalen Bruttoinlandsproduktes (BIP, kaufkraftbereinigt) und einer randständigen Rolle im globalen Handel im Jahre 1980 entfallen heute auf die Volksrepublik mehr als 18 Prozent des globalen BIPs. China ist nach diesem Maß die weltgrößte Volkswirtschaft. Im Welthandel ist das China bereits seit 2009 der größte Exporteur und heute auch zweitgrößter Importeur. In Relation zur enormen Größe der Volkswirtschaft und ihren noch ausstehenden Erschließungsmaßnahmen peripherer Provinzen ist dies jedoch noch keineswegs ausreichend.

Dennoch konnte sich China seit nunmehr 40 Jahren aus seiner absoluten Armut befreit und wirtschaftlich

den 2. Platz in der Weltwirtschaft erreichen. Die neuen Investitionen im Zusammenhang mit dem Projekt der Neuen Seidenstraße sind darum zu langfristige Absicherung der Entwicklung wichtig, denn sieschaffen die Arbeit und verhelfen zu einer weiteren massiven Steigerung der Produktion [Houtari 2018].

Aus denselben Gründen braucht China einen größeren Absatzmarkt. Traditionell treibt China Handel mit Europa, aber dieser reicht nicht aus. Das Projekt Neue Seidenstraße erschließt diesen neuen Markt. Durch den massiven Infrastrukturausbau in Zentralasien verkauft Chinagroße Mengen von Konsumgütern nach Kasachstan, Usbekistan usw. Aber China will und muss noch mehr erreichen und investiert darum Milliarden USD in die Infrastruktur von Pakistan und Myanmar sowie weiter in Richtung Iran und die arabischen Länder bis nach Afrika.

Seit 30 Jahren treibt China nunmehr Handel mit ca. 130 Ländern und verfolgt das Ziel, durch die neue Seidenstraße ein Volumen von etwa der Hälfte der globalen Wertschöpfung zu erreichen.

Um für seine 1.4 Mrd. Menschen die Arbeitsplätze zuzusichern, ist China also gezwungen, diese wirtschaftliche Expansionspolitik weiter zu betreiben. China hat also ein natürliches Eigeninteresse daran, den Welthandel zu erweitern und nicht zu behindern. Die Rolle einer Hegemonialmacht im klassischen Sinne ist in einer offenen, globalisierten Welt für deren eigene Entwicklung kontraproduktiv [Lang 1996]. Durch die chinesische Investition profitieren natürlich auch die Länder, die mit der neuen Seidenstraße verbunden sind.

Machtpolitische Aspekte RMB Weltwährung oder Fakturierungswährung?

Natürlich baut China durch diese Investitionen auch seinen politischen Einfluss weiter aus. Dies hat allerdings wenig mit der chinesischen Währung zu tun, die sich entlang der Neuen Seidenstraße im bilateralen Handel zunehmend als „Fakturierungswährung“ etablieren kann, in der die Rechnungen und Zahlungen im bilateralen Handel ausgestellt bzw. ausgeführt werden. Dies als Konkurrenz zur Rolle des US-Dollars zu sehen, ist allerdings falsch.

Die dominierende Rolle des US-Dollars im Weltwährungssystem war eine Folge des zweiten Weltkrieges. Nach dem Ende des Weltkrieges wurde der US-Dollar als mehr oder weniger einzige große Währung durch das Bretton Woods Abkommen als sogenannte „Leitwährung“ positioniert [Sauter

2012]. Als einzige noch existierende „goldgedeckte“ Währung übernahm der US-Dollar die Rolle, die das Gold im früheren Goldstandard gespielt hatte. Er wurde in den Mittelpunkt des Währungssystems nationaler Währungen gestellt und die nationalen Notenbanken mussten ihre Währungen durch nationale Interventionen ihrer Notenbanken durch Käufe von US-Dollar bei drohender Aufwertung ihrer Landeswährung und durch Verkäufe von US-Dollars bei drohender Abwertung in einer festen Parität zum US-Dollar halten.

Ziel war es, ein stabiles Währungssystem zu schaffen, um den Welthandel in der Nachkriegszeit zu beleben und durch den festen Wechselkurs risikofrei zu machen. So entwickelte sich der US-Dollar als Leitwährung des Bretton-Woods-Systems auch zur wichtigsten „Reservewährung“ für Notenbanken und Private und konnte sich als größte Währung der Welt in den internationalen Geschäften auch als beliebte „Fakturierungswährung“ etablieren.

Diese Leitwährungsrolle war keineswegs machtpolitisch motiviert, sondern ergab sich aus der Konstruktion des Bretton-Woods-Systems. Sie verschwand auch in den siebziger Jahren schrittweise beim Übergang zu flexiblen, devisenmarktbestimmten Wechselkursen. Die britische, die japanische und die deutsche Währung entwickelten sich, dank der erfolgreichen Entwicklung dieser Länder in der Nachkriegszeit, als alternative Reservewährungen. Bei einer Reservewährung steht vor allen die wirtschaftliche Stabilität der Wirtschaft des betreffenden Landes und seiner Währung im Mittelpunkt. Ein Vorteil für Notenbanken, Unternehmen, Diktatoren usw.

Die Rolle als Fakturierungswährung resultiert aber vor allem aus den Interessen der Händler. Dass z. B. Rohstoffpreise u.a. weltweit von den Erzeugern nach wie vor in US-Dollar fakturiert werden, ist aus deren Sicht einfach eine praktische Lösung, zumal ihre eigenen Landeswährungsräume (z.B. die Emirate) für die Volumina des Rohstoffgeschäfts zu klein gewesen wären. Fakturierung in US-Dollar vermeidet eben Wechselkursrisiken bei Einnahmen und Ausgaben, da im System flexibler Wechselkurse kein Umtausch in die eigne Landeswährung erfolgt. Warum US-Dollars in VAE Dirham umtauschen, wenn die zufließenden Gelder ohnehin wieder zum Import aus dem US-Dollarraum verwendet werden.

Seit dem Beginn der neuen Seidenstraße wird darum die chinesische Währung RMB in Ländern mit starker Anbindung an Außenhandelsgeschäfte mit China zunehmend als Fakturierungswährung benutzt. Dass die RMB sich international, zumindest

bei den wichtigsten Handelspartnern, als Fakturierungswährung etablieren konnte, war darum absehbar und ist kein Zeichen irgendeiner Machtpolitik oder der Konkurrenz zum US-Dollar. Warum sollten z.B. Unternehmen aus Usbekistan im bilateralen Handel mit China ihre Preise in US-Dollar fakturieren. Als Reservewährung ist die chinesische Währung wegen politischer Befürchtungen nach wie vor nicht etabliert. Dies wird sich bei Fortdauer der stabilen Wirtschaftsentwicklung und nachhaltiger politischer Stabilität früher oder später ebenfalls ergeben.

Hieraus abzuleiten, dass dies zu einer Schwächung der Machtposition des US-Dollars führen würde, ist unsinnig. Global gibt es neben dem US-Dollar den Euro und den Yen als große Währungsräume, die aus praktischen Gründen in den jeweiligen Wirtschaftsräumen vorrangig zur Fakturierung genutzt werden. Die enge wirtschaftliche Verflechtung spielt bestenfalls bei der Frage eine Rolle, welche Währung in einem bilateralen Geschäft ausgewählt wird. Solange die RMB zum US-Dollar konvertibel ist, kann man ohnehin Einnahmen in RMB ja auch jederzeit, allerdings mit Wechselkursrisiko, in US-Dollar und umgekehrt eintauschen.

Expansion der chinesischen Kultur?

Auch in Kulturbereich ist die chinesische Kultur in diesen Ländern zunehmend verbreitet. So wird z.B. entlang der Seidenstraße das Erlernen der chinesischen Sprache zunehmend sinnvoll, denn wo chinesische Investitionen stattfinden, da sind auch viele Chinesen vor Ort tätig. Menschen, die in chinesischen Projekten arbeiten wollen oder die mit Chinesen Handel treiben wollen, lernen darum Chinesisch und nähern sich hierdurch zwangsläufig der chinesischen Kultur. Hier stellt sich aber immer mehr die Frage, wie sich die chinesische Kultur im Alltag überhaupt noch von den Alltagskulturen in anderen entwickelten Weltregionen unterscheidet.

Anfälligkeit der chinesischen Handelswege

Nach Europa erfolgt der Warenverkehr überwiegend über den Seeweg. Der Transport mit dem Schiff ist günstig aber auch anfällig für Risiken. Wegen der geographischen Situation ist dieser Seeweg leicht zu blockieren. Nach der Gründung der Volksrepublik China in 1949 hat Taiwan z. B. 1954 eine Seeblockade verhängt. Der gesamte Warenverkehr über See von China und nach China funktionierte nicht mehr.

Ein Schiff, das von China in die Welt fährt, muss von der chinesischen Küste durch das Ostchinesische Meer nach Amerika oder Lateinamerika und durch das

Südchinesische Meer nach Afrika und Europa. Das Tor zu Welt über den Seeweg hat einige Engpässe, z.B. zwischen Südkorea und Japan, an den Philippinen, bei Malaysia und Singapur, im Arabischen Meer und durch den Suezkanal ins Mittelmeer. Im Südchinesischen Meer zwischen Malaysia und Singapur wäre leicht eine Blockade zu errichten. Diese würde die chinesische Wirtschaft enorm treffen. Ohne an militärische Aktionen zu denken, zeigt bereits der wirtschaftliche Schaden durch die Havarie mit dem Schiff „Ever Given“, auf dem Sueskanal hatte die 5-Tage-Blockade die erheblichen Folgen.

Der Neue Seidenstraße ist nicht nur ein Landweg, durch den solche Seeblockaden umgangen werden können. Aus demselben Grund baut China Schienenwege nach Pakistan und investiert in einem Tiefseehafen in Myanmar, quasi als Erweiterung der Seidenstraße auf dem Seeweg. So können die Waren von Häfen in Pakistan und Myanmar auf Schiffe verladen werden. Die staatseigene chinesische Reederei COSCO (China Ocean Shipping (Group) Company) hat 2016 einen 67-Prozent-Anteil an Griechenlands größtem Hafen Piräus für die kommenden 36 Jahre übernommen. Somit kann China den Warenverkehr nach Europa aufrechterhalten trotz einem möglichen Konflikt in Chinesischen Südseegebiet.

Um diesen Handelsrouten abzusichern, baut China seine Militär-Flotte mit Flugzeugträgern aus und hat in Djibouti einen ersten Militärstützpunkt außerhalb des Landes eingerichtet. Jahr für Jahr erhöht China die Rüstungsausgaben mit dem Ziel, seine Wirtschaftsinteressen notfalls militärisch zu verteidigen. Ob dies aber überhaupt möglich wäre, ohne dass der Handel auf den meisten Handelswegen zusammenbrechen würde, ist sehr fragwürdig.

Chinesische Geopolitik ein Beitrag zu Globalisierung und Weltwohlstand

Von der chinesischen neuen Seidenstraße zwischen China und Europaprofitieren beide Seiten seit 5 Jahren. In Deutschland, auf dem Gelände der früheren Krupp Rheinhausen Stahlwerke ein neuer DUISPORT entstanden. Die Stadt Duisburg schafft hierdurch neue Arbeitsplätze. Die Züge fuhr anfanglich nur zweimal in der Woche. Heute fahren 35 bis 40 Züge pro Woche und zwar mit steigender Tendenz. Duisburg ist zum Drehkreuz beim Umladen der Güter geworden, die in Duisburg auf der Schiene aus China ankommen und die von Duisburg aus Europa nach China abgehen. Wirtschaftskreise erwarten, dass das Handelsvolumen durch den Schienentransport in den kommenden Jahren weiter steigen wird.

Insgesamt kann man feststellen, dass die Neue Seidenstraße für China zur Sicherung seines weiteren Wirtschaftswachstums und des nach wie vor in vielen chinesischen Regionen noch anzuhebenden Volkswohlstandes eine sehr hohe Bedeutung hat. Dies wiederum liegt auch im langfristigen Interesse der Europäer und im Besonderen des ebenfalls exportabhängigen Deutschland.

Dabei ist es für Europa auch interessant, wenn China durch seine wirtschaftliche Aktivität auch in Zentralasien und in Afrika Entwicklungsimpulse setzt. In einer globalisierten Welt mit ihrer engen Handelsverflechtung ist dies für alle, die sich aktiv daran beteiligen von unmittelbaren, materiellen Vorteilen. Da Handel immer zumindest zwei Partner benötigt, die beide profitieren, sonst würden sie nicht Handel treiben.

Genau diese Abhängigkeit aller von allen sichert letztendlich auch vor massiven militärischen Konflikten. Wie die skizzierte Labilität der chinesischen Handelswege zeigt, würden militärische Konflikte das fruchtbare Welthandelssystem weitgehend lähmen und die verflochtenen Wirtschaftsräume, welche das aktuell hohe Wohlfahrtsniveau der Welt garantieren, zusammenbrechen lassen. Insofern kann man durchaus hoffen, dass eine funktionsfähige Neue Seidenstraße die vernunftbegabten Politiker dazu zwingt, auf militärische Aktionen zu verzichten. Geopolitik als Erweiterung der Handelswege ist Handelspolitik und bei gleichzeitig fairem Handel unter starken Partnern fördert sie den Wohlstand aller!

Hao Zhu,
technischer Kaufmann

Quellen

Deng, Xiao-Ping (1984). *Der Aufbau des Sozialismus chinesischer Prägung*, Beijing.

Houtari, Miko (2018). *China in der Weltwirtschaft*, <https://www.bpb.de/izpb/275583/china-in-der-weltwirtschaft> (30.10.2021)

Krol, Beate (2021). *Wege zur Macht – Chinas neue Seidenstraße*, https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/wirtschaft/neue_seidenstrasse/index.html (30.10.2021)

Lang, Franz Peter (1996). *Die Bundesrepublik Deutschland eine Hegemonialmacht?*, in: Lang, Franz Peter (Hrsg.). *Integration und Transformation, Essays zur wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland und Osteuropa*, Essen, S. 73 – 86.

Piräus – Chinas Tor zu Europa, <http://berlin-athen.eu/piraeus-chinas-tor-nach-europa/>

Sautter, Herman (2010). *Das Bretton-Woods-System*, <https://www.bpb.de/politik/wirtschaft/finanzmaerkte/54851/bretton-woods-system> (30.10.2021)

MEHR ALS MOZART UND MAO!

Zum 50-jährigen Jubiläum der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und China

MMag. Alice Schmatzberger



Wie alles begann

Als Dr. Hugo Portisch im Jahr 1964 als Chefredakteur der Tageszeitung Kurier nach China reisen wollte, gab es in Kontinentaleuropa nur eine einzige chinesische Botschaft – und die hatte ihren Sitz in der neutralen Schweiz. Die Schweiz hatte nämlich bereits im September 1950 diplomatische Beziehungen mit der damals noch jungen Volksrepublik China aufgenommen.

In Österreich nahm die Wirtschaft in der Person des legendären Rudolf Sallinger, damaliger Präsident der Bundeskammer der Gewerblichen Wirtschaft [heute: Wirtschaftskammer Österreich], eine Vorreiterrolle ein und knüpfte erste Kontakte zu China. Da Österreich politisch der Neutralität verpflichtet war, eröffneten sich auf wirtschaftlichem Gebiet verhältnismäßig früh Möglichkeiten, die für andere europäische Staaten nicht gegeben waren. 1964 wurde unter anderem ein Abkommen über die gegenseitige Errichtung von Handelsvertretungen geschlossen. Dies stellte den ersten offiziellen Kontakt zwischen Österreich und der Volksrepublik China dar.

Die offiziellen diplomatischen Beziehungen begannen schließlich im Jahr 1971. Am 27. Mai 1971 kam es in Bukarest zum „Gemeinsamen Kommuniqué der Regierung der Republik Österreich und der Regierung der Volksrepublik China über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und Österreich“.

Professor Susanne Weigelin-Schwiedrzik hat dankenswerterweise auf die zeitliche Besonderheit dahinter hingewiesen, denn Österreich war hier vergleichsweise früh aktiv. Viele westeuropäischen Länder nahmen erst nach dem Beschluss der UNO-Generalversammlung vom Oktober 1971 diplomatische Beziehungen mit China auf, also erst

nach der Übernahme der chinesischen Vertretung in der UNO durch die Volksrepublik China.

Die Regierung der Volksrepublik China und die Regierung der Republik Österreich haben beschlossen, gemäß den Prinzipien der gegenseitigen Respektierung der Souveränität und territorialen Integrität, der gegenseitigen Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten sowie der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils mit Wirksamkeit vom 28. Mai 1971 sich gegenseitig anzuerkennen, diplomatische Beziehungen aufzunehmen und innerhalb von sechs Monaten gegenseitig Botschafter zu entsenden.

Die chinesische Regierung respektiert den Status der Neutralität der Republik Österreich. Die österreichische Regierung erkennt die Regierung der Volksrepublik China als die einzige rechtmäßige Regierung Chinas an.

Die chinesische Regierung und die österreichische Regierung sind übereingekommen, auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils gemäß den internationalen Gepflogenheiten für die Errichtung der Botschaft der Gegenseite in der betreffenden Hauptstadt und für die Durchführung ihrer Aufgaben alle erforderliche Hilfe zu gewähren.

Bukarest, den 26. Mai 1971
Botschafter der Volksrepublik China in Rumänien (gez.) ZHANG Haifeng
Botschafter der Republik Österreich in Rumänien (gez.) Eduard Tschöp

Die historischen Umstände, die dazu führten, dass die Botschafter Österreichs und Chinas dieses Kommuniké ausgerechnet in Bukarest unterzeichneten, sind nicht eindeutig zu klären.

Hier kommt Herbert Retter ins Spiel, seines Zeichens von 1979 bis Ende 1990 im Büro von Rudolf Sallinger tätig, der ja, wie erwähnt, schon sehr früh an China und den Chancen, die dieser riesige Markt zu bieten hätte, interessiert war. Seine Umtreibigkeit brachte ihm die Bezeichnung „heimlicher Außenhandelsminister“ ein. Und er war es auch, der die eingangs erwähnte China-Reise von Hugo Portisch einfädete.

Herbert Retter wiederum besprach sich mit Fritz Helmreich in Hongkong, ehemaliger Leiter der österreichischen Außenhandelsstelle in Peking zwischen 1977 und 1986. Und beide überlegten folgendes: Die Sozialistische Republik Rumänien war innerhalb der damaligen Ostblock-Staaten immer schon einen eigenen Weg gegangen. Und sie pflegte als einziges Land der damaligen Comecon-Staaten eine besondere Beziehung zu China. Auch die rumänische Botschaft in Peking hatte, aufgrund besonderer freundschaftlicher Beziehungen, einige Vorrechte im Vergleich zu anderen nationalen diplomatischen Vertretungen. Die Initiative, Bukarest als Ort der Unterzeichnung zu wählen, ging also wahrscheinlich von China aus, das eine Art neutralen Boden für die Unterzeichnung wollte.

50 Jahre, 50 Gespräche

Ich nahm den 50. Jahrestag dieser Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und China zum Anlass, ein ganz spezifisches Buch herauszugeben: „Mehr als Mozart und Mao! Alltagsgeschichten aus Österreich und China“. Das wichtigste Anliegen dabei war, die jeweiligen Lebenswelten abseits der herkömmlichen Berichterstattung von globaler Politik und Wirtschaft zu zeigen.

Die 50 Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen für die Interviews zu diesem Buch sind zu gleichen Teilen aus Österreich bzw. China und, was für dieses interkulturelle Projekt besonders wichtig war, sie haben ganz unterschiedliche berufliche und soziale Hintergründe. Die Episoden, die für dieses Buch erzählt wurden, beleuchten auch ganz unterschiedliche Zeiträume, die älteste Geschichte spielte sich Mitte der 1960er-Jahre ab, die jüngste nahm 2018 ihren Anfang. Diese Buntheit in den Lebensgeschichten bringt eine Vielfalt an kulturellen Erfahrungen mit sich, die aus meiner Sicht viel zu wenig wahrgenommen wird.

Hugo Portisch konnte ebenso für ein Gespräch gewonnen werden, wie der ehemalige Bundespräsident Dr. Heinz Fischer oder der bekannte

Weinmacher Lenz Moser, der seit vielen Jahren ein chinesisches Weingut in der Provinz Ningxia leitet.

Mehr als Mozart und Mao

Wie lange dauert es, bis man eine neue Stadt in der Tasche hat? Wird man mit Gustav Mahler verrückt? Warum ist Fachchinesisch lustig? Auf welchem Bein hinkte General Chen? Sind Österreicher wie Kokosnüsse? Wie kommen 11.000 Bücher von Peking nach Wien? Was machten Mister Peters Kisten im Fluss? Und welcher Student wurde in Peking mit einer dicken Limousine empfangen?

All das und noch viel mehr erzählen die österreichischen und chinesischen Zeitzeugen und Zeitzeuginnen in diesem Buch. Ihre persönlichen, manchmal berührenden Geschichten aus Österreich bzw. China bieten Einblicke in einen Alltag jenseits von Mozart, Kaiserin Sisi, Mao Zedong oder Großer Mauer. Es sind Ausschnitte aus 50 unterschiedlichen Lebenswegen, die diese Menschen, manchmal mutig, manchmal naiv, nach Österreich oder nach China führten. Diese Erzählungen zeigen auch, dass viele dieser Begebenheiten und Erfahrungen heute nicht mehr in dieser Art möglich wären. Sowohl in Österreich als auch in China sind die Zeiten mittlerweile deutlich enger geworden.

Was diese Reportagen deutlich machen: wie wichtig es ist, abseits von Weltpolitik und in Zeiten zunehmender globaler Polarisierung einen zweiten oder gar dritten Blick zu wagen. Schwarz oder weiß? Richtig oder falsch? Wir? Und die Anderen? Was wissen wir übereinander oder voneinander abseits von polarisierender Berichterstattung und wirkmächtiger Stereotype von Sound of Music oder Pandabären? Viel zu oft bleibt man im Denken übereinander in Schablonen stecken, anstatt einander besser kennenzulernen. Diesen und anderen Klischees soll dieses Buch entgegenwirken.

MMag. Alice Schmatzberger, Biochemikerin, Kunsthistorikerin, Städterin sowie Autorin, Vortragende, Moderatorin – und ab 2022 Winzerin in Ausbildung. Bis 2005 im Öffentlichen Dienst, seither berufliche Selbstständigkeit. Bis 2019 wissenschaftliches Mitglied der Österreichischen Gentechnik-Kommission sowie Co-Vorsitzende der Österreichischen Nanotechnologie-Kommission. 2014 Co-Gründerin von ChinaCultureDesk. 2017 Autorin des Buches „Pictorial City. Urbane Szenarien in der zeitgenössischen Fotografie Chinas“. Ihr neues Buch ist im November 2021 bei Morawa erschienen: „Mehr als Mozart und Mao! Alltagsgeschichten aus Österreich und China“. www.chinaculturedesk.com

BEIJING WINTER OLYMPICS TO BOOST GLOBAL TOURISM AND WINTER SPORTS INDUSTRIES: AUSTRIAN TOURISM OFFICIAL

By Global Times <https://www.globaltimes.cn/page/202201/1250246.shtml>

Published: Jan 30, 2022 03:39 PM

Editor's Note:

The Beijing 2022 Winter Olympics will start in five days, attracting attention of sports fans from around the world, and, at the same time, giving a fillip to tourism and winter sports industries which have been hit hard by COVID-19. In an exclusive interview with the Global Times (GT), Emanuel Lehner-Telic, regional manager for Asia at the Austrian National Tourist Office, shared his views on how the international sporting event will boost both the tourism and winter sports industries in the world, especially for winter sports countries such as Austria.

GT: Please introduce the situation of Austria's reception of Chinese winter tourists before the COVID-19 pandemic.

Emanuel Lehner-Telic: In 2019, Austria welcomed 1 million Chinese guests who spent 1.5 million overnights. Approximately 30 percent of them came during the winter season. The majority of our Chinese winter guests visited the capital Vienna and the alpine cities of Salzburg and Innsbruck. From 2010 to 2019 those figures quintupled. Also, some major ski resorts such as Arlberg, Ski Amadé and Ötztal-Sölden had a remarkable relative growth of Chinese guests. We already could experience the ongoing trend toward winter sports in China.

GT: Over 346 million Chinese people have participated in winter sports activities since Beijing's successful bid for the 2022 Winter Olympics in 2015. In your opinion, what does such a large number of winter sports participants mean for the tourism industry in countries such as Austria that are famous for winter sports?

Emanuel Lehner-Telic: China is of course a highly attractive winter sports market for both tourism and

the winter sports industry. The number of Chinese people that have participated in winter sports so far is extremely impressive. For Austria, a winter sports nation, this creates an enormous opportunity to attract Chinese winter lovers and to show the positive effects of winter sports. On the other hand, this is also a cultural enrichment for the winter sports. Now there will be even more participants that can give a boost to the whole winter sports sector - both in economic and cultural dimensions.

GT: In the winter sports industry, what specific areas can China and Austria cooperate on?

Emanuel Lehner-Telic: There are so many areas where China and Austria have already established a very close cooperation. Most of the Chinese winter resorts are equipped with Austrian cable cars. Austria has also provided specialists for the development of ski resorts. The Chinese national team in alpine skiing is coached by an Austrian, same as the team of the ski jumpers. Austria is home to two largest companies that provide access systems to ski slopes. Several Austrian ski resorts have set up cooperation with Chinese ski resorts, for instance, Ski Amadé and Thaiwoo. The Chinese national team in snowboard had its training camp in Zell am See, the alpine was based in Schladming for a long time. Those are just a few examples out of the many areas our countries are cooperating in. Austria has a long tradition and experience in winter, winter sports and the winter industry and will happily continue its cooperation with China.

GT: The Beijing 2022 Winter Olympics are out of the ordinary. For example, Beijing is the world's first "Dual Olympic City" and this is the first time since the start of the pandemic that a comprehensive global sporting event is held as scheduled. So far, which of the Beijing

Winter Olympics have impressed you the most?

Emanuel Lehner-Telic: I must say I was really impressed by Shougang Park. It is a pearl as a mixture of old industrial design and modern sports venues. And Beijingers will certainly be happy to use the park for leisure activities after the Olympics. I also like the venue for the ski-jumpers very much: modern architecture that fits in the landscape, it is a piece of art. And there is of course the enthusiasm of the people. One can really feel how much they are looking forward to the Olympics.

GT: What are your expectations for the Beijing Winter Olympics and the performance of Austrian athletes?

Emanuel Lehner-Telic: I think 15 medals for Austria will be a very honorable result. But the more the better of course.

GT: Many European countries are suitable for skiing, such as Switzerland. What are the advantages of Austria?

Emanuel Lehner-Telic: To put it in a nutshell, Austria is the most popular skiing destination in Europe with a market share of more than 50 percent. On the one hand, Austria offers a huge variety of ski resorts

with modern infrastructure for both beginners and professionals. That means we have family resorts with easier slopes and other resort where World Cup races take place. Austria's hotels are also of high standard. There is broad range of hotels from luxury to cheaper ones. Basically, there is accommodation for any budget. In lech on Arlberg we host royal families from Europe, in Styria we have more family-oriented resorts with middle-class hotels.

Another important factor is history and culture. Austria has a very long tradition in winter sports and winter holidays. Villages and ski resorts have been growing slowly, they have been steadily improved but kept their unique characteristics, architecture, culture and habits. That's why people love the alpine panorama and the historically grown villages. Nowadays there is one more aspect: sustainability. Austria started to put emphasis on the preservation of its environment a long time ago. And for the food lovers: Have you ever tried a cheese-stuffed sausage with roast-potatoes and cabbage under the blue alpine sky? der Volkswirtschaft und ihren noch ausstehenden Erschließungsmaßnahmen peripherer Provinzen ist dies jedoch noch keineswegs ausreichend.

Dennoch konnte sich China seit nunmehr 40 Jahren aus seiner absoluten Armut befreit und wirtschaftlich

zanger bewegt



URHEBERRECHT – MEDIENRECHT – WETTBEWERBSRECHT – WIRTSCHAFTSRECHT –
FAMILIENRECHT – FREMDENRECHT – GESELLSCHAFTSRECHT – GEWERBERECHT –
KARTELLRECHT – MARKENRECHT – TELEKOMMUNIKATIONSRECHT – ARBEITSRECHT –
ONLINE-RECHT – VERGABERECHT

NEUER MARKT 1, 1010 WIEN
T: +43 1 512 02 13
F: +43 1 513 48 07
OFFICE@ZANGER-BEWEGT.AT

TÄTIGKEITS- BERICHT

2020/21



ACBA startet mit Verein der Auslandschinesen Spendenaktion für China

12. FEBRUAR 2020

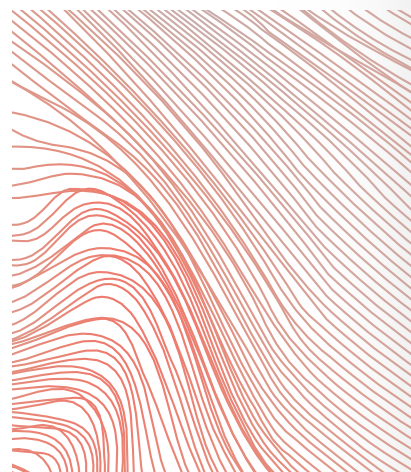
Dr. Georg Zanger und Dr. Anshen Chen appellieren gemeinsam an die österreichische Bevölkerung und die in Österreich lebenden Chinesen, die Spendenaktion zu unterstützen; das Spendenkonto ist bei der Erste Bank, Kontonummer AT 17 20 1112 9460 5798 01 lautend auf ACBA, eingerichtet worden. Jede Spende von Ihnen wird das richtige Ziel erreichen!

Spendengelder für Hilfsmittel zur Unterstützung von medizinischen Einrichtungen

Die VR China stand seit gut einem Monat unter dem Eindruck des Coronavirus. Die Zahl der infizierten Menschen stieg täglich und es häuften sich auch die Todesfälle, vor allem in China selbst. Angesichts der schwierigen Lage für die Menschen in China richteten Prof. Dr. Georg Zanger, Präsident der Austrian Chinese Business Association (ACBA), und Dr. Anshen Chen, Ehrenpräsident der Vereinigung von in Österreich lebenden Chinesen (Mitglied des Vereins All-China Federation of Returned Overseas Chinese), gemeinsam einen Spendenaufruf an die Bevölkerung, um die vom Coronavirus betroffenen Chinesen mit den über die Geldspenden finanzierten medizinischen Hilfsmitteln tatkräftig zu unterstützen.

Die eingesammelten Gelder werden von der All-China Federation of Returned Overseas Chinese für den Ankauf von dringend benötigten medizinischen Hilfsmitteln verwendet.

In der Folge war es sogar möglich, aus dem Spendentopf Schutzkleidung und Masken für die Stadt Wien zu beziehen. Diese wurden in Anwesenheit des chinesischen Botschafters Li Xiaosi dem BM Michael Ludwig übergeben.



ACBA Frühlingsfest: Ausblick auf China im Jahr der Metallratte

24. FEBRUAR 2020

- Gründer Georg Zanger begrüßte über 100 Mitglieder und Gäste
- Brigitte Bierlein, Christian Kern, der chinesische Botschafter Li Xiaosi und viele andere Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und Kunst
- Frühlingsfest unter dem Eindruck der anhaltenden Corona-Krise
- ACBA und Verein der Auslandschinesen sammelten bisher 70.000 Euro an Spenden zur Unterstützung medizinischer Einrichtungen

Erste von links: Dr. Brigitte Bierlein
Mitte: Prof. Dr. Georg Zanger
Erster von rechts: Mag. Christian Kern



Wien, 21. Februar 2020 – Die Austrian-Chinese Business Association, kurz ACBA, hielt gestern ihr alljährliches Frühlingsfest ab, das heuer von der Besorgnis um die Betroffenen der Corona-Krise gekennzeichnet war. Die ACBA hielt ganz bewusst an dem Frühlingsfest ab, um Zuversicht nach dem schwierigen Start in das neue chinesische Jahr der Blechratte zu zeigen.



Botschafter S.E. Li Xiaosi

Über 100 Mitglieder und Freunde des Vereins aus Politik, Wirtschaft und Kunst, nahmen an der Veranstaltung teil. Inhaltlich geprägt war das Event von den aktuellen geopolitischen Verwerfungen und den Plänen des Vereins für das heurige Jahr.

Unter den zahlreichen Gästen befanden sich unter anderem Bundeskanzlerin a.D. Dr. Brigitte Bierlein, Bundeskanzler a.D. Mag. Christian Kern, Vorstandsvorsitzender der ÖBB Ing. Mag. (FH) Andreas Matthä, die beiden Metro Cash & Carry Österreich-Vorstände Xavier Plotitza und Dr. Robert Jakob, Flughafen Wien-Vorstand Mag. Julian Jäger und WKO-Vizepräsident Dr. Christoph Matznetter. Prominente Besucher von chinesischer Seite waren der chinesische Botschafter in Österreich S.E. Li Xiaosi, der chinesische Botschaftsrat für Wirtschaft und Handel Gao Xingle sowie Dr. Anshen Chen.

ACBA als Bindeglied zwischen Österreich und China

Prof. Dr. Georg Zanger, Gründer

und Präsident der ACBA, zieht ein positives Resümee: „Das gestrige Frühlingsfest hat gezeigt, dass wir als aktives Bindeglied zwischen Österreich und China wahrgenommen werden, und zwar sowohl von der österreichischen als auch der chinesischen Business Community. Eine bessere Bestätigung unserer Aktivitäten kann es nicht geben!“

Weiters hat Georg Zanger in seiner Rede auf das äußerst erfolgreich verlaufene Jahr 2019 Bezug genommen, in dem unter anderem die Investitionskonferenz mit der Stadt Suqian, das Guangxi-Wirtschaftsforum und das erste österreichisch-chinesische Mondfest stattfanden. Darüber hinaus sprach Zanger auch das heuer bevorstehende, zehnjährige Jubiläum der ACBA an. Dabei betonte er das Potenzial der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und China.

Der chinesische Botschafter in Österreich S.E. Li Xiaosi ging in seiner Ansprache auf die aktuelle Entwicklung Chinas unter dem Eindruck des Coronavirus ein

und äußerte sich zuversichtlich. Er bedankte sich für die breite Unterstützung Österreichs, sowohl von institutioneller Seite als auch durch Organisationen wie der ACBA.

Spendenaktion für China wird fortgesetzt

„Das, was wir tun können, ist China bei der Bewältigung der Krise mit aller Kraft zu unterstützen! Deswegen haben wir schon vor zwei Wochen gemeinsam mit dem Verein Vereins All-China Federation of Returned Overseas Chinese eine Spendenaktion gestartet. Wir haben seither rund 70.000 Euro an Geldern einsammeln können“, erklärt Georg Zanger.

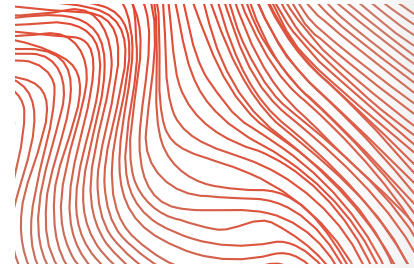
Abgerundet wurde der Abend durch Auftritte der Wiener Gruppe Dupleen sowie der chinesischen Harfenspielerin Ming Wang. Der Künstler Ju Feng erstellte großformatige Kalligraphien für die Gäste.

<https://www.okto.tv/de/oktothek/episode/5e56bfa4b3336>



ACBA/ Servicemesse Peking 2020

27. AUGUST 2020



Der 3D-Cloud-Stand von ACBA
auf der Servicemesse

So wie die ACBA im letzten Jahr mit einem Stand auf der Internationalen Dienstleistungsmesse in Peking vertreten war, waren wir auch in diesem Jahr virtuell dabei. Prof. Dr. Georg Zanger stellte die Leistungen der ACBA vor und erläuterte die Bedeutung des Verbandes in den Beziehungen zwischen Österreich und China.



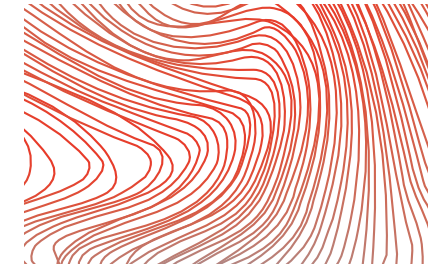
48

WEBSITE: [HTTPS://WWW.ACBA.AT](https://www.acba.at)

////// AUSTRIAN CHINESE BUSINESS ASSOCIATION (ACBA)

10-Jahre ACBA

NOVEMBER 2020



Die ACBA hat Ende November eine eigene Veranstaltung zum 10-jährigen Bestehen online abgehalten; gemeinsam mit Susanne Weigelin-Schwiedrzik (Institut für Ostasienwissenschaften, Universität Wien), Christian Kern (Bundeskanzler a.D.), Anshen Chen (Ehrenpräsident der Association of Chinese Residents in Austria) und Tan Chenghai (Beijing Foreign Affairs Promotion Bureau) haben wir diese Veranstaltung organisiert, um die internationalen

Beziehungen zwischen China, Österreich und der EU eingehend zu beleuchten. Die ACBA wurde 2010 gegründet und feiert 2020 ihr 10-jähriges Bestehen.



S.E. Li Xiaosi
Botschafter



Dr. Brigitte Bierlein
Bundeskanzlerin a.D.



Dr. Hannes Androsch
Vorstandsvorsitzender des Senats der Wirtschaft



Qingshan Zhang
Vizepräsident der CCPIT Zhejiang



www.acba.at

49
A
C
B
A



Abg. z.NR DI Nikolaus Berlakovich
Bundesminister a.D.



Dr. Friedrich Stift
Botschafter in der Volksrepublik China



Ernst Woller
Erster Präsident des Wiener Landtags



MMag. Klaus Luger
Bürgermeister Linz

Xingcheng Zhang
Stellvertretender Leiter des Handelsbüros der Provinz Shandong



Mag. Christian Kern
Unternehmer, Bundeskanzler a.D.



Prof. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik
Dekanin der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien

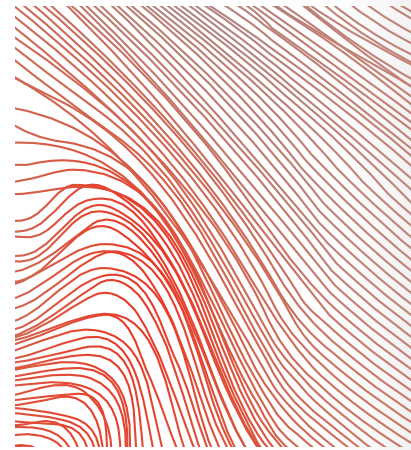


Dr. Anshen Chen
Ehrenpräsident der Vereinigung von in Österreich lebenden Chinesen



Die Österreich Ausgabe der „Select Shandong“ Cloud Roadshow Reihe

21. DEZEMBER 2020



Am 18. November fand um 15:30 Uhr (Peking Zeit, bzw. um 8:30 Uhr in Wien) das Webinar „Select Shandong“ – Österreich Ausgabe im Rahmen der Cloud Roadshow Plattform für internationale Wirtschafts- und Handelszusammenarbeit statt. Die Veranstaltung wurde vom Department of Commerce of Shandong Province in Kooperation mit der Austrian Chinese Business Veranstaltung organisiert. Schwerpunkt dieser Ausgabe war die Zusammenarbeit in den Bereichen Logistik sowie in der Eis- und Solartechnik.



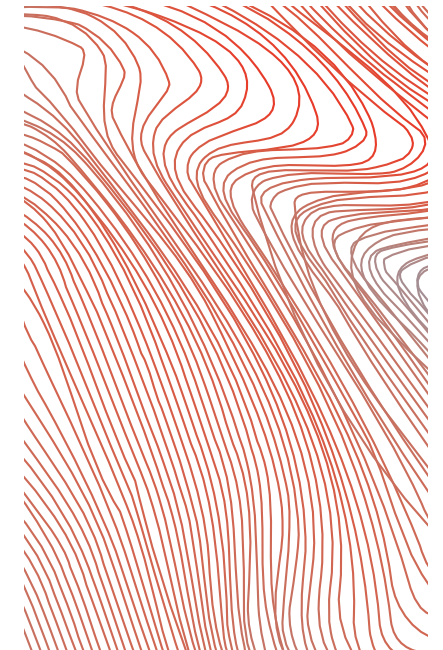
Die wichtigsten Teilnehmer



Chen Hui, der Hauptvertreter des Weihai Municipal Government Representative Office in Europa & Prof. Georg Zanger

ACBA WEBINAR ANLÄSSLICH DES DIPLOMATISCHEN JUBILÄUMS MIT ÜBER 689.000 ZUSCHAUERN!

11. MAI 2021



Am 27. April fand die erste Veranstaltung unserer Webinar-Reihe anlässlich des diplomatischen Jubiläums zwischen der Republik Österreich und der VR China statt. Mit über 689.000 live-Zuschaltungen weltweit war das virtuelle Austauschevent wieder ein voller Erfolg.

Durch eine erneute Kooperation mit Business Upper Austria, der Wirtschaftsagentur von Oberösterreich, und dem Department of Commerce of Shandong Province konnten wir sowohl österreichische als auch chinesische Unternehmensvertreter dazu einladen, die ersten Gespräche für zukünftige Kooperationen einzuleiten. Das Event wurde mit den feierlichen Grußworten des Landeshauptmann von OÖ, Herrn Mag. Thomas Stelzer, sowie Frau Wei Lü, stellvertretende Generaldirektorin des

Lyu Wei, Stellvertretender Generaldirektor, Handelsministerium der Provinz Shandong





Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann von OÖ



Xuefeng Guan
& Prof. Dr. Georg Zanger

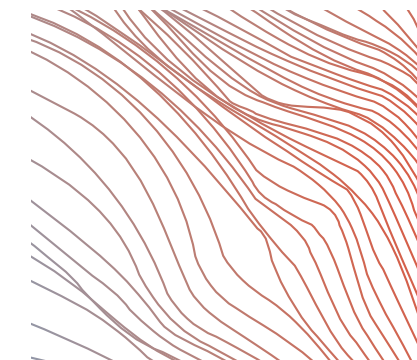
Handelsministeriums der Provinz Shandong, eröffnet.

Über die „Select Shandong“ Cloud Roadshow Plattform, dieses Mal mit dem Schwerpunkt Digitalisierung, wurden Präsentationen zur Vorstellung von Mic, ESS Engineering Software Steyr, V_Rex und dem Softwarepark Hagenberg gehalten. Auf chinesischer Seite stellten sich Qingdao Yisa Technology und die Dongfang Electronics Group vor. Des weiteren gab es Einblicke in die neu entstehende Qingdao West Coast Area, durch

eine Rede von Vizegouverneur des Bezirkes Herrn Xuefeng Guan. Im Anschluss tauschten sich ACBA - Präsident Prof. Dr. Georg Zanger mit Herrn Guan über weitere Schritte zur Vertiefung der Gespräche aus.

GUANGXI- Webinar vom 26.05.2021

7. JUNI 2021



**50 Jahre Österreich und China:
ACBA Webinar am 26. Mai 2021
zur Verbindung Burgenlands und
der autonomen Region Guangxi**

Wenige Tage vor dem 50. Jubiläum der diplomatischen Beziehung zwischen Österreich und China fand am 26. Mai um 9:30 Uhr das Webinar zur Vorstellung der Unternehmen aus Burgenland und dem autonomen Gebiet Guangxi als Hybrid-Veranstaltung durchgeführt. Hierbei fand in Guangxi der analoge Teil mit über 120 Vertreter aus der Wirtschaft und der Politik statt.



Die wichtigsten Teilnehmer

Bereits 2019 durfte die ACBA eine Wirtschafts- und Handelsdelegation aus Guangxi in Österreich empfangen. Seitdem pflegt die ACBA enge Kontakte mit der autonomen Region und der lokalen CCPIT (Guangxi Council for the Promotion of International Trade). Um den Austausch weiter zu vertiefen und die praktische Kooperation zu verstärken wurde in Kooperation mit der Wirtschaftsagentur Burgenland, der CCPIT Guangxi und dem Guangxi Investment Promotion Bureau das Webinar organisiert.

Das Webinar zielte insbesondere



Changuan Li
Vorsitzender der CCPIT Guangxi

auf den Austausch in den Bereichen Maschinenbau, Kunststoff, LED- und Beleuchtungstechnik, Softwareentwicklung, Tourismus sowie Landwirtschaft ab, jene Schwerpunkte für die sowohl Burgenland als auch Guangxi bekannt sind.

Die Webinar-Veranstaltung wurde mit der Rede von Changuan Li, Vorsitzender der CCPIT Guangxi eröffnet, in welcher er die Dynamik und das wirtschaftliche Potential der autonomen Region Guangxi betont.



Fanzhuang Meng
Wirtschaftsrat der chinesischen Botschaft

Gefolgt von den Begrüßungsworten des Wirtschaftslandrates Dr. Leonard Schneemann, Fanzhuang Meng, Wirtschaftsrat der chinesischen Botschaft in Österreich sowie Prof. Dr. Georg Zanger, Präsident der ACBA und Bernhard Müller, Vizepräsident der ACBA.

Anschließend gaben Mag. Harald Zagiczek, Geschäftsführer der Wirtschaftsagentur Burgenland und Dewen Tao, stellvertretender Direktor des Guangxi Investment Promotion Bureau, Einblicke in die wirtschaftlichen Vorzüge des Bundeslandes bzw. des autonomen Gebietes.

Die Unternehmensvorstellungen umfassten je fünf Präsentation der österreichischen und der chinesischen Seite. Zu den Testimonials aus dem Burgenland zählten die Firmen Seal Maker, Lumitech, Melecs, Forsports und das McArthurGlen Designeroutlet Parndorf. Aus Guangxi stellten sich die SAIC-GM-Wuling Automobile Co., Guangxi Liuzhou Iron and Steel Group, Guangxi Yinglun Information Technology, Guilin Haiwai Technology Co. und die Guangxi Tourism Development Group vor.

Neben den geladenen Gästen vor Ort verfolgten über 30.000 Zuschauerinnen und Zuschauer das Webinar.



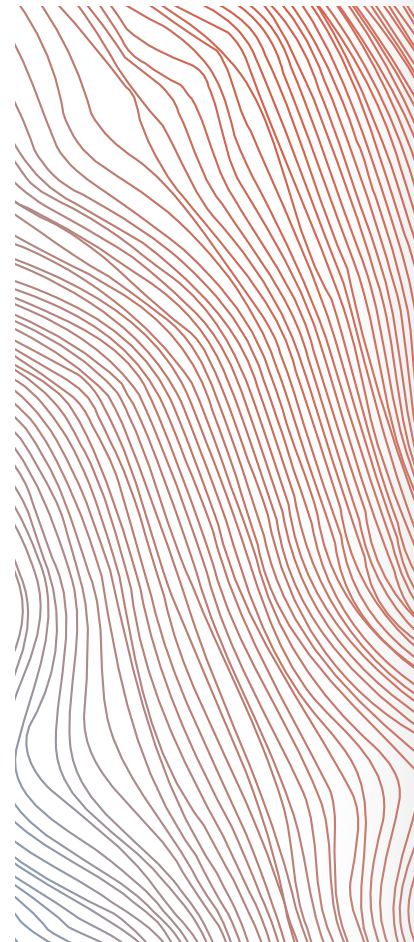
Dr. Leonard Schneemann
Wirtschaftslandrates



Prof. Dr. Georg Zanger
Präsident der ACBA

50 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Österreich und der VR China – ACBA- Webinar zur Verbindung von Wien und Peking am 2. Juni durchgeführt

16. JUNI 2021



Am 2. Juni wurde das dritte Webinar der Online-Veranstaltungsreihe anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und der VR China, unter Teilnahme zahlreicher politischer Vertreter beider Seiten, erfolgreich durchgeführt.

Wien und Peking sind beide als Hauptstädte für ihre wirtschaftlichen Stärken bekannt. Seit der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der VR China und Österreich kooperieren beide Städte in vielen Bereichen; mehrere Wiener Stadtbezirke pflegen freundschaftliche Beziehungen zu verschiedenen Verwaltungsbezirken in Peking. Auch diese Webinar-Veranstaltung zielte darauf ab, den wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zwischen Peking und Österreich weiter zu vertiefen. Als Anfang einer Reihe von weiteren Veranstaltungen in Wien legte diese

Veranstaltung eine gute Grundlage für den weiteren Austausch und die bilaterale Zusammenarbeit.

Das Webinar wurde durch Ernst Woller, Erster Vorsitzender des Wiener Landtags auf österreichischer Seite und Li Zhijie, stellvertretender Generalsekretär der Volksregierung der Stadt Peking feierlich eröffnet. Weiters folgten Reden von Mag. Christian Kern und Mag. Michael Laschan, die in ihrer Rede die Bedeutung des Jubiläums zwischen Österreich und China betonten und ihre Glückwünsche für die Zusammenarbeit der beiden Städte zum Ausdruck brachten.

Herr Peter Hanke, Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke, hielt im Rahmen der Standortpräsentationen eine Rede zum Thema Smart Cities.



Uns wurde die Ehre zuteil zahlreiche Vertreter der Stadtregierung von Peking für unser Webinar zu gewinnen:

Li Zhijie, stellvertretender Generalsekretär der Volksregierung der Stadt Beijing (dritter von links),
Du Lei, Direktor des Beijing Municipal Bureau „Two Zones“ Office (zweiter von links),
Chu Qingfeng, Präsident der Beijing International Economic and Trade Development Association (erster von links),
Tan Chenghai, Direktor des World Trade Point Alliance Beijing Center (zweiter von rechts).



Herr Ernst Woller, Erster Präsident des Wiener Landtags (zweiter von links),
Prof. Zanger Georg, Präsident der ACBA (erster von links),
Hongge Zhang, Vizepräsidentin der ACBA (erster von rechts)



Mag. Christian Kern, Präsident des ACBA-Kuratoriums



Mag. Michael Laschan, Leiter der Abteilung Asien und Pazifik, Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW)



KommR Peter Hanke, Staatsrat der Stadt Wien



Liang Jiangyuan, Executive Deputy Director des Beijing Municipal Bureau of Commerce International Center for Trade in Services

„Die bilateralen Beziehungen zwischen China und Österreich entwickeln sich gut und es gibt viele Möglichkeiten für eine zukünftige Zusammenarbeit. Die beiden Länder haben auch eine lange Geschichte der Zusammenarbeit in vielen Bereichen. Wien wurde zehn Jahre in Folge zur lebenswertesten Stadt gekürt und ist auch als Smart City der Welt anerkannt. Wir sind in den Bereichen öffentlicher Verkehr, neue Energie und E-Government-Projekte weltweit führend und freuen uns auf eine weitere Zusammenarbeit mit China „, führte er in seiner Rede aus.

Herr Liang Jingyuan, Executive Deputy Director des Beijing International Trade in Services Affairs Center gab eine Vorstellung der China International Fair for Trade in Services (CIFTIS) 2021, die im September stattfinden wird: „Die China International Fair for Trade in Services ist eine nationale, internationale, umfassende und groß angelegte Messe- und Handelsplattform, die speziell für den Handel mit Dienstleistungen gebaut wurde. Die CITS kombiniert Online- und Offline-Methoden und sie ist eine Plattform für Unternehmen aus der ganzen Welt, um Geschäftsmöglichkeiten zu teilen.“



Zhang Hezhen, stellvertretender Generalsekretär, Beijing International Economic and Trade Development Association



Du Lei, Vertreter des städtischen Handelsbüros in Peking

Herr Matthias Adelwöhrer von der ABA Invest in Austriastellte das Geschäftsumfeld und die Investitions- und Handelspolitik in Wien und Österreich vor. Er betont in seine Präsentation die vorteilhafte Lage Österreichs im Herzen von Europa und die Dynamik der Hauptstadt Wien, die besonders attraktiv als Sitz vieler großer Unternehmen ist.

Du Lei, Vertreter des städtischen Handelsbüros in Peking und Verantwortlicher des „Two Zones“ Office, sprach über den Hintergrund, sowie die allgemeine Situation und Aussichten des Aufbaus der „China (Beijing) Pilot Free Trade Zone“ und des „Comprehensive Demonstration Zone for Future Opening Up the National Service Sector“.



Matthias Adelwöhrer, ABA Invest in Austria

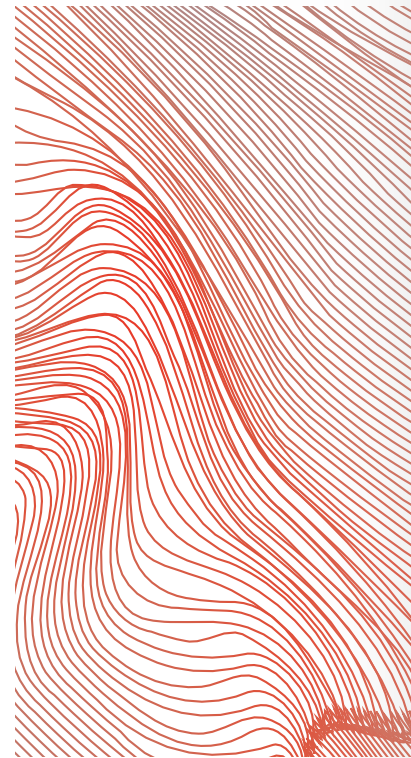
Du Lei führte aus: „Die beiden Zonen sind Chinas nationale Pilotzonen für die Expansion und Öffnung der Dienstleistungsindustrie, mit einer Reihe von vorteilhaften Richtlinien, die es ausländischen Investoren erleichtern soll, in den chinesischen Markt einzutreten, während der bevorzugte Steuermechanismus der beiden Zonen auch dazu führt, dass der Aufbau der beiden Zonen positive Ergebnisse erzielt. Wir hoffen, dass wir eng mit führenden österreichischen Unternehmen zusammenarbeiten können, um den wirtschaftlichen

Austausch zwischen den Städten und den Ländern weiter zu vertiefen.“

In der anschließenden Session tauschten sich je zwei Unternehmen aus Österreich und China zu den Themen Sprachenzertifikate, Logistik und Transport sowie Fertigbaukonstruktionen aus.

Buchempfehlung: 50 Jahre österreichisch- chinesische Beziehungen. Urbane Überlegungen

2. AUGUST 2021



Im Mai 2021 feierte Österreich 50 Jahre diplomatische Beziehungen mit der Volksrepublik China. Als diese 1971 begannen, konnte keines der beiden Länder erahnen, wie sich die bilaterale Zusammenarbeit in den nächsten 50 Jahren entwickeln würde. Wiewohl im Laufe der Jahrzehnte einige Festschriften bzw. Monografien erschienen sind, hat es noch keine Publikation gegeben, die urbane Überlegungen in das Zentrum ihrer Betrachtungen stellt. Der Sammelband setzt nach einer einleitenden Chronik bewusst auf die Mischung aus wissenschaftlichen Texten, Interviews und persönlichen Erlebnisberichten, um ein möglichst

breites Spektrum der Beziehungen zwischen der Alpen- und der Volksrepublik abzudecken, ohne den Fokus auf Urbanität und damit zusammenhängende Politikfelder (wie Bildung, Digitalisierung, Kultur, Mobilität, Wirtschaft etc.) zu verlieren.

Mit Beiträgen u. a. von Wolfgang Hirn, Christian Kern, Li Xiaosi, Michael Ludwig, Christoph Matznetter, Eberhard Sandschneider, Wang Enuo, Ernst Woller, Georg Zanger uvm.



S.E. Li Xiaosi
Botschafter



Ernst Woller
Erster Präsident des Wiener Landtags

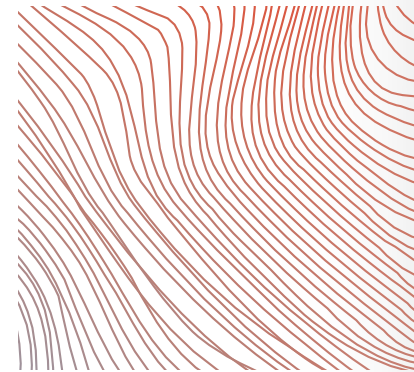


Bernhard Müller, BA, MPA
Vizepräsident ACBA



Botschafter-Frühstück China Quo Vadis?

17. SEPTEMBER 2021



Mag. Gertrud Tauchhammer, Verlegerin des SOCIETY Magazins und Chefredakteurin Mag. Tanja Tauchhammer in Kooperation mit der Austrian Chinese Business Association (ACBA) mit Präsident Prof. Dr. Georg Zanger luden anlässlich des 50-Jahre-Jubiläums der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und der Volksrepublik China zu einem Botschafterfrühstück mit Keynote Ansprache des chinesischen Botschafters, S.E. Botschafter LI Xiaosi, unter dem Titel „China Quo Vadis?“ in den Saal Schönbrunn des Hotels Bristol Wien ein.



Mag. Tauchhammer



Christoph Matznetter

Ernst Woller

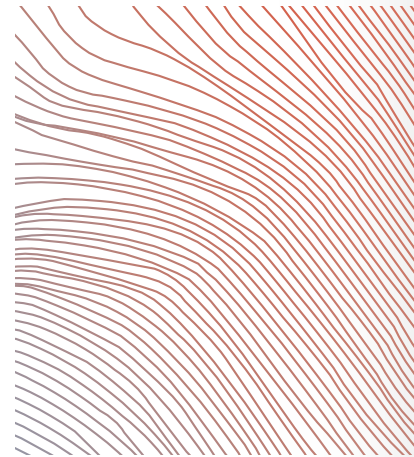


S.E. Li Xiaosi



Das erste chinesisch-österreichische „International Cloud Music Festival“

17. SEPTEMBER 2021



Zum 50. Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Österreich und der Volksrepublik China veranstalteten die größten Musikuniversitäten beider Länder ein hybrides Musikprogramm.

Die mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und das chinesische CCOM – Central Conservatory of Music (Peking) sind durch langjährige künstlerische Kooperationen im Bereich des Studierenden-Austauschs und internationaler Masterclasses verbunden. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 50. Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Österreich und China im November 2021 veranstalteten die beiden Musikuniversitäten ein viertägiges hybrides „Cloud-Festival“ in Wien und Peking.



Pianist - Lang Lang

Prof. Yu Feng



Eröffnungskonzert 7. November Konzerthaus Vienna



Interview mit Lang Lang

Wandel der Gesellschaft – 5 Jahres Plan

23. DEZEMBER 2021

Vortrag Botschafter S.E Li Xiaosi: „Wandel der Gesellschaft – 5 Jahres Plan“

Am 4. November lud die Austrian-Chinese Business Association (ACBA) gemeinsam mit Botschafter Li Xiaosi zu einem Vortrag und Diskussion über den neuen 5-Jahresplan in die Botschaft der VR China ein. Unter den Teilnehmern fanden sich, neben BK a.D. Dr. Bierlein (Mitglied des ACBA-Kuratoriums), Minister a.D. und AzNR. DI Berlakovich (Ehrenpräsident der ACBA), zahlreiche Mitglieder der ACBA, wie die ÖBB (vertreten durch Ing. Mag. Matthä), sowie weitere politisch interessierte Persönlichkeiten.

Thema des Vortrages war der 14. Fünfjahresplan. Botschafter Li ging inhaltlich im Besonderen auf den Aufbau eines neuen Entwicklungsmodells, sowie auf die Bereiche Umwelt-, und Klimaschutz, Mietzinsregelung, und die Genderfrage ein.



S.E Li Xiaosi
Botschafter

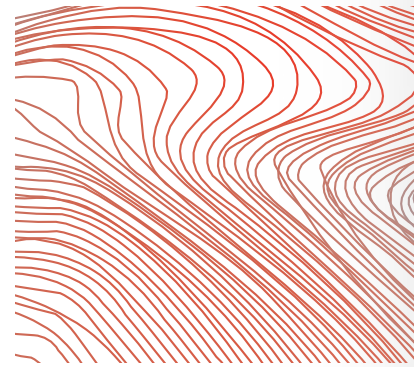


Dr. Brigitte Bierlein
Bundeskanzlerin a.D.

Chinas Streben nach Modernisierung

Zu Beginn gab Botschafter Li einen Überblick über die Modernisierung und historische Entwicklung Chinas seit dem 19. Jahrhundert. Ab 1953 begann China mit der Ausarbeitung und Umsetzung der 5-Fünfjahrespläne zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes. Die Reform- und Öffnungspolitik von Deng Xiaoping wurde der „Aufbau einer Gesellschaft mit bescheidenem Wohlstand“ als Interpretation der Modernisierung im chinesischen Stil verwendet.

Inzwischen ist China die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt und führend in Sachen Produktion und Warenhandel, sowie Auslandsinvestitionen. Chinas wirtschaftliche, wissenschaftliche und technologische Stärke und seine umfassende nationale Macht haben erheblich zugenommen.



Der 14. Fünfjahresplan und die Vision 2035

Im Besonderen berichtete Botschafter Li vom 14. Fünfjahresplan und erläuterte die Entwicklungsschritte bis 2035. Dabei ging er auf ausgewählte Themen wie Umweltschutz und die Reaktion auf den Klimawandel, die Maßnahmen zur Anziehung von Investitionen aus dem Ausland, sowie Freihandelszonen ein.

In den letzten Jahren hat China die ökologische Entwicklung beschleunigt und seine Wirtschafts- und Energiestruktur energisch angepasst, was zu erheblichen Verbesserungen der Umwelt geführt hat. Die Bewaldungsrate ist im Jahr 2020 23,4 % gestiegen. Der Anteil der Kohle ist von 94,4 Prozent im Jahr 1953 auf 56,8 Prozent im Jahr 2020 gesunken, und saubere Energiequellen wie Erdgas, Wasserkraft, Kernkraft und Windkraft machen jetzt 24,3 Prozent aus.



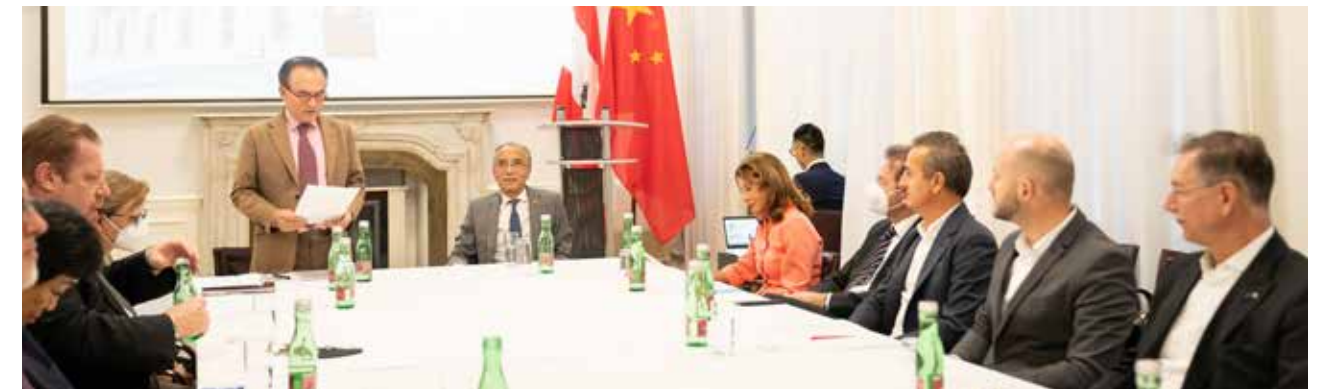
Die chinesische Regierung hat das Umfeld für ausländische Investitionen weiter verbessert, indem die Negativliste für ausländische Investitionen weiter reduziert wurde. Zudem wurden 21 Pilot-Freihandelszonen und der Freihandelshafens Hainan gefördert, die internationale Zusammenarbeit im Rahmen von „Belt and Road“ vertieft, sowie das Investitionsabkommen zwischen China und der EU (RCEP) und der Beitritt zur Transpazifischen Partnerschaft (CPTPP) in die Wege geleitet.



Botschafter Li beantwortete im Anschluss die Fragen der anwesenden Gäste. Die angesprochenen Themen reichten aufgrund der zahlreichen Experten aus der Politik und Wirtschaft von Fragen bezüglich Rechtsstaatlichkeit, Verfassung, die soziale Frage, die digitale Wirtschaft, bis hin zur Genderfrage.

So führte er aus, dass China durch Differenzen in den verschiedenen Regionen geprägt ist und daher unterschiedliche Entwicklungsstrategien vonnöten sind. Weiters betonte er die Beteiligung der privaten Unternehmen an der sozialen Frage. Bereits 1,3 Mrd. Chinesen verfügen über eine grundlegende Krankenversicherung. Schließlich wurde auch die Stockung des Welthandels thematisiert. Botschafter Li sieht die Pandemie und auch den Protektionismus als Grund dafür. Allerdings handelt es sich seiner Meinung nach bloß um ein vorläufiges Phänomen. Die Container konzentrieren sich vorwiegend in den USA und in Australien, aber auch der internationale Flugverkehr konnte sich noch nicht normalisieren. Die Eisenbahnstrecke zwischen China und Europa wird jedoch wie gewohnt geführt. Pro Woche kommen 400.000 Container aus China in Europa an, sowie vice versa.

Abschließend wurden die Überalterung und die Emanzipation in China angesprochen. Auch in China zeichnet sich eine geänderte gesellschaftliche Struktur ab.



纳嘉咨询

NADJA DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT M.B.H.



Zwischen China und Österreich:

- Hochschulkooperationen
- Staff Mobility Programme
- Schüler- und Studentenaustausch
- Bildungs- und Kulturzusammenarbeit
- Summer Camps & Schulsportwettbewerbe
- Vermittlung von Unternehmenskooperationen

www.nadjagmbh.org
office@nadjagmbh.at

欧中文化、教育与科学协会

European-Chinese Cultural Exchange, Education and Science Association

- ▶ Stärkung der chinesisch-europäischen Zusammenarbeit in den Bereichen Kultur (Musik, Kunst, Sport), Bildung, Wissenschaft und Technologie.
- ▶ Vermittlung zwischen Bildungsinstituten und fachverwandten Experten in China und Europa.
- ▶ Plattform für den Austausch in den Bereichen Sport, Kultur und Bildung.
- ▶ Förderung des interkulturellen Austauschs zwischen europäischen und chinesischen Jugendorganisationen.
- ▶ Aufbau eines Kontakt- und Partnerschaftsnetzwerkes zwischen den Vereinsmitgliedern.



www.ecees.org
office@ecees.org

MITGLIEDSCHAFT



AUSTRIAN CHINESE
BUSINESS ASSOCIATION

Wir möchten Sie einladen, aktiv die Arbeit der Austrian Chinese Business Association mitzugestalten und mit Ihrer Mitgliedschaft zu unterstützen.

Es bestehen 3 Möglichkeiten der Mitgliedschaft bei ACBA:

Förderndes Mitglied:	ab EUR 3.000
Korporatives Mitglied*:	EUR 1.000
Persönliches Mitglied**:	EUR 350

*Bei der korporativen Mitgliedschaft ist das Unternehmen bzw. die juristische Person Mitglied.

**Bei der persönlichen Mitgliedschaft ist die natürliche Person Mitglied

Mit Ihrer Mitgliedschaft bei der ACBA erhalten Sie exklusiven Zugang zu wirtschaftsrelevanten China – Informationen und spezifischen Berichten, die den jeweiligen Bedürfnissen der Mitglieder angepasst werden, sowie einem tragfähigen Netzwerk Schnittstelle zwischen China und Österreich agieren.

Weitere Details siehe: www.acba.at/mitgliedschaft/



Austrian Chinese Business Association
Neuer Markt 1
A-1010 Wien
Telefon: +43 1 512 02 13

E-Mail: office@acba.at
Internet: www.acba.at

Redaktion: En Su

Erscheinungsdatum: Feb. 2022

Anmerkung:
Alle in diesem Jahresbericht getätigten Aussagen geben die Meinungen der jeweiligen AutorInnen wieder und stellen nicht notwendigerweise die Meinung der Austrian Chinese Business Association dar.